

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Budapest, 17. Mai.

Die Reden und Toaste, welche den Senyey-Tag Preßburg ausfüllten, waren sämtlich Variationen einer Melodie: sie klagten über Mißachtung, Niedergang des Bürgerthums, vollständige Vernachlässigung, wenn nicht Hingopferung der Interessen desselben durch das Regime Tisza's und Hinweis auf den einzigen Weg der Rettung, nämlich auf Erfüllung aller Organe des Staatswesens mit bürgerlichen Tugenden. Wie mannigfach auch der Ausdruck der Beschwerden und Wünsche war, so kam doch Alles auf die Betonung der Nothwendigkeit hinaus, Ungarn zu einem bürgerlichen Gemeinwesen zu machen, Baron Sennyey und seine aristokratischen Freunde accentuirten diese Nothwendigkeit beinahe schärfer, als die bürgerlichen Redner. Nur eine Rede trat aus dem viel befahrenen Geleise heraus, und sie wurde leider unter der Ueberfülle anderer Reden begraben; wir meinen den Toast des Grafen Anton Szécsen auf die Preßburger Wähler. Wie in all seinen Rundgebungen, war auch in dieser der gelehrte Politiker und Diplomat eigenartig, hatte er den Muth, sich eine Bahn zu brechen, statt die bequeme, vielbetretene Straße zu gehen. Es gehörte kein geringes Maß der Courage dazu, im Jahre 1868 bei Verathung des Wehrgesetzes die Ueberzeugung auszusprechen, daß das Bündniß zwischen beiden Staaten der Monarchie nicht genug geknüpft wäre. Nicht weniger Muth war seitens eines Mannes, der dem Throne nahe steht, nöthig, zur Opposition gegen die dem Hofe als das höchste geltende bösnische Politik. Und für den Mann, der nicht die Rolle des Sonderlings übernehmen will, war Courage nöthig, als er in Preßburg über den modernen Parlamentarismus den Stab brach.

Der Parlamentarismus, sagte Graf Szécsen, hat nicht die an denselben geknüpften Hoffnungen erfüllt. Die Ursache dessen liegt nicht so sehr in dem Wesen der Institution, als in der Art, wie sie von allen Parteien gehandhabt wurde. Die Frage der parlamentarischen Regierung bloß von dem Standpunkte des Kampfes um die Macht zu betrachten, bloß von jener der Sicherung, der Handhabung der Regierungsgewalt, ist eine einseitige Auffassung. Insofern man sich ergebnislos für Gesetzgebung, gute Administration, materielles Wohl und geistige Entwicklung überwiegend in dieser Atmosphäre speziell der Bekämpfung und Bewahrung parlamentarischer Macht bewegt, verdammt man sich zu einer Unfruchtbarkeit, welcher die mehr und mehr um sich greifende Gleichgültigkeit der öffentlichen Stimmung entspricht. Aus diesen Gründen hielt der Redner die Wahl Sennyey's, welcher sich von jeder parlamentarischen Partei fern halten will, für eine besonders segensvolle und patriotische That. Es ist uns selten möglich gewesen, die Ansichten des Grafen Szécsen ganz und voll zu verstehen, vielleicht weil der Ausgangspunkt unseres Denkens und Empfindens ein anderer ist als bei dem aristokratischen Politiker; doch jede Rundgebung des Letzteren hat uns erster Beachtung und eingehender Erörterung werth geschienen. Der Werth des modernen Parlamentarismus ist in anderen Ländern von ehrlich freisinnigen Männern (von dem Widerspruch der offenen und versteckten Absolutisten reden wir natürlich nicht) viel rückhaltloser und aus demselben Grunde bestritten worden, den Graf Szécsen in's Feld geführt hat; drängen doch zufällig im jetzigen Augenblicke die Zustände nicht nur Ungarns, auch anderer konstitutioneller Staaten die Klage über den Materialismus des parlamentarischen Lebens auf. In Nordamerika beginnt im Juni mit der Nominierung der Präsidentschaftskandidaten der wüthende, vor keinem Verbrechen zurückweichende Kampf um die Beute. In Frankreich schaut sich die demokratische Republik nicht, zur Bewahrung ihrer Macht jene Zwangsmittel anzuwenden, welche des Staatsfürstlichen Mannes würdig waren. Die Coteries der italienischen Linken bieten seit vier Jahren das widerliche Schauspiel, daß sie ein-

ander fort und fort von den Stühlen werfen und darüber die Sorge für das öffentliche Wohl vollständig vernachlässigen; die englischen Liberalen haben, um zur Macht empor zu klimmen, selbst die Lüge nicht gescheut, zu deren Widerruf sie jetzt gezwungen sind. Und in Ungarn ist Alles: Gesetzgebung, Verwaltung, Stenereintreibung, Ausübung von Wohlthätigkeits-Akten, Alles ist zum Kortemittel geworden, um die herrschende Partei am Ruder zu erhalten.

Aber wenn wir zugeben, daß die Mißentwicklung des Parlamentarismus in manchen europäischen Staaten und besonders in Ungarn zu den Klagen des gräflichen Redners vollauf berechtigt, so will uns doch scheinen, als habe Szécsen nicht den wahren Sitz des Übels und das rechte Heilmittel gefunden. Die Entartung ist überall nur durch den ungesunden Ehrgeiz, das fieberhaft Streben einzelner Männer nach der Macht und das krampfhaft Festsitzen an dieser verschuldet. Der Parlamentarismus erweist sich immer noch als die der Vollkommenheit zunächst stehende Institution, selbst da, wo ihn die Crispi, Nicotera, Gladstone und Tisza mißbrauchen. Die Entartung wird nur behoben dadurch, daß diesen Männern die Macht entwunden wird, und das kann, soll nicht der Absolutismus herbeigeführt werden, nur durch Bildung einer Gegenmacht erfolgen, nicht durch Selbstausschließung hervorragender Männer von allem Parteiwesen. Wenn Baron Sennyey nicht die Bildung und Führung einer starken Partei unternimmt, wird er wieder theoretische Erfolge davon tragen, mit welchen jedoch für das Gemeinwohlwenig gewonnen ist. Weil durch das Leuchtgas Explosionen verursacht wurden, lassen wir nicht Straßen und Häuser im Finstern und weil der ungarische Gladstone den Parlamentarismus zur Befriedigung seiner Macht suchte mißbraucht hat, soll nicht der Führer der Konservativen das Parteiwesen — wie er auch über die jetzt bestehenden Parteien denke — prinzipiell mißachten, sondern er soll es zu edlem Zwecke gebrauchen.

Das sind einige flüchtige Bemerkungen, die der uns joeben zufällig unter die Augen gekommene Trinkspruch des Grafen Anton Szécsen herausfordert.

Budapest, 17. Mai.

* Nach einer Mittheilung des „Magyarország“ wird Baron Paul Sennyey am künftigen Mittwoch sein Wahlprotokoll einreichen und seinen Sitz im Parlament in der Gruppe der außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten einnehmen.

* Die Regierung hat den Gesetzentwurf über den Unterricht in den Mittelschulen, wie „Egyetértés“ aus sicherer Quelle erfahren haben will, endgiltig fallen gelassen, sie werde denselben in seiner jetzigen Fassung in der nächsten Session nicht vorlegen. Als Hauptmotiv dieser Entscheidung wird vom genannten Blatte nicht so sehr die unter den Abgeordneten sich immer mehr verbreitende Opposition, sondern vielmehr die Opposition des katholischen Klerus und der Häupter der Lehr-Orden bezeichnet. Der Unterrichtsminister beabsichtigt, den Gesetzentwurf in engeren Rahmen zu fassen und werde zu diesem Behufe nach Beendigung der Reichstagsession noch im Laufe des Sommers eine Enquete einberufen, zu welcher nicht nur die Fachleute im Allgemeinen, sondern auch die Häupter und Vertreter des katholischen Klerus und der protestantischen Kirchenverwaltung geladen werden sollen.

* Aus Debreczin ist die Trauerbotschaft eingetroffen, daß der Abgeordnete des dortigen dritten Wahlbezirkes, Georg Molnár, gestern am 16. d. in Folge eines Schlaganfalles gestorben ist. Das Mandat dieses Bezirkes ist nun seit den letzten allgemeinen Reichstagswahlen schon zum zweiten Male erledigt. Als am 5. August 1878 die Regierungspartei in sämtlichen drei Debrecziner Bezirken unterlag, wurde Baron Balocsi gewählt, der drei Tage später in Kohitsch starb. Am 27. November 1878 siegte bei der Nachwahl wieder Georg Molnár, der im Kreise der Regierungspartei eine sympathische und angesehene Persönlichkeit war. Nun verüben schwarze Fahnen, die

vom Klublokale der Regierungspartei und vom Landhause wehen, seinen Tod.

* Die neulich von uns annoncirt Ministerkrise in Cisleithanien dürfte schon in den allernächsten Tagen durch die Demission des Landesvertheigungsministers Horst in Fluß gerathen. Der Krise wird allgemein ein schleppender Gang prognostiziert, so daß die Rekonstruktion des Cabinets kaum vor dem Beginne des Herbstes in Angriff genommen werden dürfte; in welchem Sinne? — das ist bis heute noch eine offene Frage.

* Der Versuch der tschechischen Studenten, die Politik auf die Straße zu tragen, ist nicht wiederholt worden. Ein Anschlag des Rektors auf dem schwarzen Bretter der Aula warnt die Studenten unter Hinweis auf die akademischen Gesetze vor nutzlosen Demonstrationen und bedauert die geschehenen, welche durch aufreizende Artikel einiger (tschechischer) Blätter hervorgerufen worden seien.

* Die Deutschen in Böhmen sehen eine ziemlich lebhaft Agitation gegen die Sprachenzwangsvorordnung in Gang. Der Bezirksausschuß von Leitmeritz verwahrt sich gegen die „im Verordnungswege geschaffene Zwangslage der Deutschen“ und Falkenau, Kaaden, Teplitz, Plan und Böhmisch-Budweis haben sich zu ähnlichen Protesten aufgerafft und ihre Vertreter beim Reichsrathe zum energischen Widerstande gegen die betreffende Verordnung aufgefordert. Dagegen wünscht der „Slovenec“, daß die Provinz Krain in slovenischer Richtung mit einer gleichen Zwangsverordnung beglückt werde.

* Ministerpräsident Tisza soll die Absicht hegen, den von der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses abgelehnten Artikel 5 des Ablösungsvertrages der Theißbahn, welcher sich auf das Honorar des Direktions- und Aufsichtsrathes als Liquidationskommission für die nächsten zehn Jahre bezieht, im Hause selbst wieder vorlegen zu lassen. Zu dieser Nachricht bemerkt „Egyetértés“, daß der Ministerpräsident keine Aussicht habe, für dieses Projekt eine Majorität zu gewinnen.

Ausland.

Budapest, 17. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Die Nachricht, England erstrebe den Zusammentritt einer europäischen Konferenz, die sich mit der Ausführung der bisher nicht erfüllten Artikel des Berliner Vertrages befassen sollte, findet, einer offiziellen Berliner Depesche zufolge, keine Bestätigung. In den diplomatischen Kreisen zu Berlin versichert man vielmehr, daß über die drei bekannten Punkte, die armenische, die montenegrinisch-albanische und griechische Frage, ein Gedankenaustausch von Cabinet zu Cabinet stattfinde, in welchem bisher von keiner allgemeinen Konferenz die Rede war. Bezüglich des politischen Theiles der griechischen Grenzfrage wurde englischerseits eine Botchaft an die Konferenz in Vorschlag gebracht; im Uebrigen hält das gegenwärtige englische Ministerium an dem Vorschlage des früheren Cabinets, einer technischen Kommission die Austragung der Angelegenheit zu übertragen, fest. Die Türkei selbst soll von der Aussicht eines solchen gemeinsamen Druckes gar nicht erschreckt sein, könnte sich vielmehr zur Ausführung des Berliner Friedens im Einverständnis mit den Mächten, wenn diese ihr die geeigneten Mittel bezeichnen, ganz bereit erklären. Sollte aber (so meldet eine andere Nachricht) auch die zweite Kollektivnote der Mächte an die Pforte resultatlos bleiben, so denkt man in italienischen Regierungskreisen, den Vorschlag einer gemischten Lotterien-Demonstration an der albanischen Küste in Anregung zu bringen. Man glaubt in Rom, daß Frankreich und vielleicht auch England einem solchen Vorschlage nicht abgeneigt (?) wären; ja, ein anderer Korrespondent weiß zu berichten, daß Rußland in vertraulicher Weise eine gemischte franco-italienische Okkupation Albaniens beantragt habe. (?)

Der Brief Gladstone's an den Grafen Karolyi wird in der Presse noch immer eifrig besprochen. Die konservativen Blätter schlagen daraus Kapital und bei dem nächsten Meeting der Konservativen, das am kommenden Mittwoch stattfinden soll, wird Lord Beaconsfield über diesen „schmachvollen“ Brief eine Rede halten. Am 20. d. wird überdies im Parlamente eine Interpellation über Gladstone's Brief gestellt und die Vorlage des Schreibens Karolyi's an Gladstone verlangt werden. Man glaubt, Karolyi's Brief werde den ungünstigen Eindruck, den das Vorgehen Gladstone's hervorgerufen, wesentlich abschwächen.

gen. Ein hervorragender Staatsmann, der offenbar Kenntnis von Karoly's Brief hat, bemerkte, man müsse beide Briefe im Zusammenhange kennen, um Gladstone's Antwort richtig zu beurtheilen. Da Gladstone's Schreiben die Eigenschaft eines offiziellen Aktenstückes, dem das Gesamtkabinet zugestimmt hat, besitzt, so kann die Vorlage des Karoly'schen Schreibens, was immer auch dessen Inhalt ist, nicht vorzuenthalten werden. Die Interpellation bezweckt also direkt die Abschwächung des Eindruckes und eine offizielle Interpretation des Gladstone'schen Schreibens. Der „Kreuzzeitung“ zufolge weiß man in Berliner unterrichteten Kreisen, daß Gladstone, als er das Schreiben an Karoly gerichtet, durchaus einem spontanen Entschlusse gefolgt ist und in den Kreisen, welche aus ihrer Freude über dieses Schreiben kein Hehl machen, sei man der Ansicht, daß gerade dieser Charakter des Gladstone'schen Briefes die Freude erhöhen müsse. — In Dublin herrscht angeblich große Aufregung in Erwartung des auf nächsten Montag (also für heute) anberaumten Home-Ruler-Meetings. Man ist ausgebracht und fühlt sich bitter enttäuscht, weil Forster, den Irland jahrelang als einen Freund betrachtete, jetzt die Erneuerung der „peace preservation act“ zur zwangsweisen Aufrechthaltung der Ruhe verlangt.

Aus Paris wird gemeldet: Es ist ausgemacht, daß das große Nationalfest nicht, wie bisher festgesetzt, am 20. Juni, sondern am 14. Juli (dem Tage der Erstürmung der Bastille) stattfinden wird und es soll zugleich mit der Vertheilung der neuen Fahnen an die Armee den Offizieren der Eid der Treue für die Republik und die Verfassung abgenommen werden. Die Einführung dieses Eides soll schon in der nächsten Woche von den Kammern beraten werden, denen bereits ein darauf bezüglicher Antrag des Senators Testelin vorliegt. Man nimmt an, daß eine gewisse Anzahl Offiziere diesen Eid verweigern und lieber den Abschied nehmen werde. — Der Kammer soll demnächst eine Vorlage, betreffend den Verkauf von Kronndiamanten im Schätzungswerte von 50 Millionen, unterbreitet werden.

Ueber die italienische Wahlbewegung wird gemeldet: Die Rechte stellte in 304 Wahlkollegien eigene Kandidaten auf, so bleiben der Linken 204 Wahlkollegien ohne Mitbewerber. Die ministerielle Linke hat 306 Kandidaten aufgestellt, die Dissidenten (Crispi-Nicotera) 150, es bleiben 60 Kollegien der Rechten unbesritten. Der Wahlkampf wird sehr heiß werden; der Sieg der Linken ist gewiß. Nicotera's Wahl in Salerno ist gefährdet.

Der Zar machte dem Fürsten Gortschakoff einen Besuch, bei welchem die eingehendste Unterredung stattfand. Der Reichskanzler drang darauf, noch bevor er sich nach Baden begibt, welches er mit Ausnahme einiger Wintermonate, die er in Paris zubringen werde, nicht mehr zu verlassen gesonnen sei verabschiedet zu werden. — Der Minister des Innern, Makoff, hat in einem Circular an die Behörden erklärt, man habe sein letztes Judente mit Verstand; er habe nur eine „Berichtserstattung“, aber keine Ausweisungen angeordnet.

Zwischen Rumänien und Bulgarien sind in aller Stille die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden. Der rumänische Agent Sturdza hat schon vor einigen Tagen Sophia mit Urlaub verlassen und zwar, weil man in der Dobrußa angeblich die Bildung mohamedanischer Bande für Döbulgarien begünstigt habe. Wie nun aus Sophia gemeldet wird, hat auch der bulgarische Agent in Bukarest, Georgjeff, seine Demission gegeben und ist nach Sophia zurückgekehrt. Die Ruhe Europas wird dadurch nicht gestört werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Mai.

Wetterbericht. Die Witterung war während der beiden Feiertage meist heiter; nur am Sonntag hatten wir kurz nach Mittag einen ziemlich starken Strichregen. Der Wind wehte aus Norden. Das Thermometer zeigte heute Mittags 19 Gr. R.; das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen. Heute Abends stellte sich bei unverändertem Barometerstand ein ziemlich intensiver Landregen ein.

Personalnachrichten. Se. Majestät der König hat dem Grafen Johann Mikes in Anerkennung seiner um die Förderung der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste die Würde eines geheimen Raths verliehen. — Der König hat den Unterrichtsminister am Nagy-Károlyer Bezirksgerichte Valentin Horváth zum Bezirksrichter am Hajdu-Böhhörmänner Bezirksgerichte; den Bizehter am Ungvárer Bezirksgerichte Ludwig Szilágyi zum Unterrichtsminister am Nagy-Károlyer Bezirksgerichte; endlich den Nagy-Atáder Bezirksrichter Ludwig Böck zum Anwalte bei der Kaposváter Anwaltschaft ernannt. — Ministerpräsident Koloman Tisza verbrachte die Feiertage in Bód, Handelsminister Baron Kemény ist nach Bologfalva gereist. — Zu Ehren des an der Klausenburger Universität zum Professor der internen Klinik ernannten Dr. Sigmund Burjess jun. findet Donnerstag Abends 8 Uhr im Hotel „Hungaria“ ein Dankfest statt.

Reichstagsabgeordneter Julius Horváth ist, wie aus Szegedin telegraphisch berichtet wird, von der Stelle eines Kommissariatsrathes zurückgetreten. Anlaß zu diesem Rücktritt soll ein gegen Horváth gerichteter Zeitungsangriff sein. Das Bedauern über die Resignation Horváth's ist in Szegedin allgemein und wird in der morgigen städtischen Generalversammlung der Antrag gestellt werden, daß dem Kommissariatsrathes Horváth Vertrauen votirt werde.

odesfall. Der hauptstädtische Marktrector Herr Ladislaus Riegler ist vorgestern nach längerem Krankenlager im Alter von 60 Jahren gestorben; heute Nachmittags fand dessen Leichenbegängniß statt. Riegler's vierunddreißigjährige Dienstzeit war fast ausschließlich dem Marktwesensdienst und bei der Eröffnung des allgemeinen Schlachthauswesens wurde derselbe zum Direktor desselben ernannt, ohne sich längere Zeit auf dieser Stelle behaupten zu können. Die Neubesetzung der erledigten Marktrectors-Stelle ist unter den obwaltenden Verhältnissen für den Magistrat keine geringe Aufgabe, zumal es sich um eine durchgreifende Regelung, beziehungsweise Verbesserung der hauptstädtischen Approvisionierung und des ganzen, damit im Zusammenhange stehenden Marktwesens handelt. An die Spitze der Markt-Administration muß ein ebenso intelligenter und energischer, wie unzugänglicher Beamter gestellt werden und es wäre besonders im Interesse des großen konsumirenden Publikums zu wünschen, daß die Neubesetzung eine glückliche sei.

Dr. Madár Kossuthy hat vom kön. ung. Kultus- und Unterrichtsministerium beauftragt eingehenden Studiums der ausländischen sanitären Institutionen und Anstalten ein Reisestipendium von 600 fl. bewilligt erhalten. Der Genannte ist dieser Tage auch nach München abgereist, von wo er sich nach Paris begeben wird.

Die Pfingsttage sind nun auch vorüber, doch wird man nicht ohne Ansehung behaupten können, daß es ungekrübt „schöne“ Tage waren. Der Himmel scheint die Beständigkeit verlernt und sich an den zwittrhaften Charakter unserer Zeit gewöhnt zu haben. Doch ging er diesmal noch gnädig mit uns ins Gericht, da er das freundliche Wetter mit beiden Händen, den Regen aber nur mit einer gab. Auch für teer für die richtige Abwechslung: Am Sonntag kam nach Regen Sonnenschein, am Montag machte der Regen den Beschluß. Trotz dieser Zwischenfälle merkte man in der Hauptstadt und ihrer Umgebung die festliche Stimmung auf Schritt und Tritt. An den Vormittagen waren es die frommen, in das Weiß der Unschuld gekleideten Scharen der Jünglinge, die mit betäubenden Loden das rechte Sinnbild des Festes gaben; an den Nachmittagen war die Zahl der Auswanderer und Ausflügler eine immense. Die Furcht vor einem starken Gewitter ließ die Meisten in die ferneren Stadtwaldchen ihr Ziel finden, das nebstbei auch dem Thiergarten galt, wo Blondu sich produirte und Tausende von Zuschauern herbeilockte. An den vier Rassen kam es zu wahrhaften Gefechten um Eintrittskarten. Auch die Arena im Stadtwaldchen und die in der Christinenstadt hatten sich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die entfernteren Partien des Ofner Gebirges waren wohl nicht massenhaft, aber doch von zahlreichen Personen besucht, während die Margaretheninsel am Sonntag Abend von einer riesigen Menschenmenge bevölkert war. Mit dem 5 Uhr-Schiffe waren auch Prinz und Prinzessin von Koburg auf die Insel gekommen und nahmen inmitten der übrigen Gäste bei der oberen Restauration Gefrorenes. Der Montagabend fiel nicht so glücklich aus, da viele Ausflügler, die mit Rind und Regel ausgezogen waren, vom Regen überrascht wurden und mit abgekühltem Enthusiasmus bei den Laren und Penaten eintrafen. In Steinbruch und Umgebung ging am Sonntag ein sehr starker Gewitterregen nieder, der leider mit einem Hagelschlag begann, welchen die Weingartenbesitzer und Landwirthe dem heiligen Bonifazius aufs Kerbholz schreiben. Glücklicherweise hat der Hagel in Steinbruch selbst nur geringen Schaden angerichtet.

Das Geschenk des Königs. Gestern Vormittags überbrachte der Oberbürgermeister Rath die vom Könige dem Bester Schützenvereine aus Anlaß seiner Anwesenheit bei der Eröffnung der neuen Schießstätte gespendeten Geschenke. Um 11 Uhr Vormittags erschien der Oberbürgermeister in der neuen Schießhalle und wurde von den Schützenmeistern Radocza und Hirsch und von den Ausschussmitgliedern Johann Mero, Juhs und Lovrics empfangen. Die Uebergabe der zwei großen silbernen Pokale und einer großen Fruchtschüssel, welche einen Werth von 1200 fl. repräsentiren, erfolgte in Begleitung einer Rede des Oberbürgermeisters, in welcher er hervorhob, daß Se. Majestät aus seiner persönlichen Erscheinung bei der Eröffnungsfest der neuen Schießstätte als Zeichen seiner Sympathie für den Schützenverein die bezeichneten Gegenstände demselben spendete. Zum Schluß brachte der Redner ein Elfen auf Se. Majestät aus, in welches sämtliche Anwesende begeistert einstimmten. Der Schützenmeister Radocza hat in seiner Erwiderung den Oberbürgermeister, derselbe möge bei Gelegenheit des nächsten hiesigen Aufenthaltes Sr. Majestät einer Deputation des Vereins eine Audienz erwirken, um den ehrfurchtsvollen Dank des Vereins für das großmüthige Geschenk, welches der König bei einem hiesigen Zuweller persönlich ausgesucht hatte, abzustatten zu können. Der Oberbürgermeister versprach bereitwillig, diesem Ansuchen zu willfahren. Sodann beschloß der Ausschuss, zum Andenken der allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät bei der Eröffnungsfest am 11. Mai eines jeden Jahres ein Festessen zu veranstalten.

Professoren-Jubiläum. Der Prunksaal der Universität war gestern, am ersten Pfingsttage, der Schauplatz einer würdigen Feier. Anton Bartal, der Direktor der mit der Universität in Verbindung stehenden Professoren-Lebungsschule und Verfasser mehrerer vorzüglicher Lehrbücher der lateinischen Sprache, beging sein fünfundsanzigjähriges Profes-

oren-Jubiläum und seine Schüler und Verehrer benutzten diese Gelegenheit zu einer Reihe von Ovationen, die sie dem Jubilar darbrachten. Der Gefeierter trat in den von Gästen (darunter hervorragende Pädagogen und Professoren, wie: Lutter, Ney, Stoczek, Gregusz, Heinrich, Szilágyi u. s. w.) gefüllten Saal nach 11 Uhr und wurde mit lebhaften Clenrufen empfangen. Sodann hielten der Ofner Gymnasialprofessor Franz Petrovics (ein Jugendfreund Bartal's), der Professor an der Lebungsschule Radbauer, und der Schüler der achten Klasse der Lebungsschule Arpad Pösch Gratulations-Ansprachen an den Gefeierten, auf welche dieser ergriffen antwortete. Bartal erhielt bei diesem Anlasse auch mehrere werthvolle Andenken, nämlich ein Prachtalbum mit 122 Photographien (darunter die des Rectors Margó und mehrerer Universitäts- und Polytechnikums-Professoren), einen silbernen Lorbeerkranz und einen prachtvollen silbernen Becher.

Arbeiterkongress. Gestern und heute fand in der Schuller'schen Bierhalle ein von ungefähr 140 Delegirten beschickter Landes-Arbeiterkongress statt. Gegenstände der Tagesordnung waren: 1. Gründung einer Arbeiterpartei; 2. Aufstellung eines Parteiprogrammes; 3. Propagandamittel der Partei. Der Verlauf der Konferenz war folgender:

Das Präsidium wurde konstituirt aus den Herren: Dr. Sigmund Szilágy, Géza Eszöb, Leo Frankel und Sigmund Poliker; zu Schriftführern wurden gewählt: Jhringler, Kupa, Kirschner, Szabó, Krizsala und Molnár. Nachdem Dr. Szilágy (ungarisch) und Frankel (deutsch) die Delegirten begrüßt hatten, ging der Kongress auf die Verlesung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung, die Gründung einer Arbeiterpartei, über. Nach längerer Diskussion, in deren Verlauf der anwesende Oberstadthauptmann Thab gegen einen, auf die Gründung einer „sozialdemokratischen Partei“ bezüglichen Antrag, als nicht auf der Tagesordnung stehend, protestirte, wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß der Name der zu bildenden Arbeiterpartei „allgemeine ungarische Arbeiterpartei“ sein solle. — Folgte die Verhandlung des Parteiprogrammes. Das vom Vorbereitungskomitee ausgearbeitete Programm enthält 20 Punkte, deren wesentlichste Bestimmungen sind: die Umwandlung des Grundbesitzes in gesellschaftliches Vermögen; allgemeines Stimm- und Wahlrecht; allgemeine gleiche Volkserziehung; Abkürzung der stehenden Heere; Trennung der Kirche vom Staat; unentgeltliche Krankenpflege; die Einführung einer einzigen, auf dem Einkommensteuer; Verbot der Verwendung von Kindern unter 14 Jahren in Industrieetablissemens; Verantwortlichkeit der Arbeitgeber für die Gesundheit der Arbeiter; strenge Gesetze gegen die Fälschung des Lebensmittels u. s. w. Nach Verlesung dieses Programmes protestirte Oberstadthauptmann Thab gegen die Verlesung der Punkte 1, 2, 4-7, 16 und 18, welche Fragen politischen Inhalts umfassen. Die übrigen Punkte des Programms wurden hierauf mit unwesentlichen Veränderungen angenommen. — Als Propagandamittel der Partei wurden einstimmig acceptirt: 1. die Verbreitung eines centralen Arbeiterblattes; 2. die Verbreitung von Broschüren über die Arbeiterfrage; 3. die Sammlung eines Fonds zu diesem Zweck; 4. die Abhaltung von Arbeiterversammlungen und 5. ein an die Arbeiter zu richtendes Memorandum.

Graf Melchior Löwy wurde abermals von einem herben Verluste ercht. Vor einigen Tagen ist ihm ein liebes zweijähriges Töchterchen gestorben — bereits das dritte Kind, das ihm durch den Tod entzissen wurde.

Firmungen. Heute, am zweiten Pfingsttage, nahm in der Innerstädter Pfarrkirche die durch Bischof Szabó mit glänzender Assistenz celebrirte Messe bereits um acht Uhr Morgens ihren Anfang. Die Kirche war gedrängt voll. Nach der Predigt des Kaplans Bogitich begann der heilige Akt der Firmung. Es waren ungefähr 600 Jünglinge erschienen — die Meisten derselben Mädchen.

Auf der Tagesordnung des Municipal-Ausschusses am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände:

Kleinere Miethangelegenheiten; Bau der Clavatoren; Vorlage betreffs des Sechshunderttausend-Anlehens; Volkstheater-Angelegenheit; Friedhof-Angelegenheit und Einstellung des Transportes der Kinderreichen mit Wohnfuhrwerken; Ankauf von Privatgründen zum Bau des Wasserleitungsreiserdres am Jozsefsberg; Gesuch der Grundbesitzer am Gsdmörnerweg betreffs Zahlungsforderung der Kanalbauverträge; Eingaben der Eva Szalay und des Stephan Strohofer; Vertragsverlängerung betreffs der Dampfmaschinen; Grundverkauf an die Steinbruder Vorstehend-Matiansk; Ankauf von drei Häusern auf dem Blodsberg; Regulirung des Baumgrundes der Anstalt für unheilbare Geistesfranke; Vorlage und Erlaß des Kultusministers betreffs der Stellung des allgemeinen Bades im Bruckbad; Bericht der Liquidationscommission; Refurse der Heinrich Schöfberger, Ignaz Köllinger und Kiss; Ergänzung der Mitglieder des zweiten Franzstädter und des dritten Jozsefsberger Schulfestes; Refurse des Simon Guttmann betreffs der Ablösung der Wohlthätigkeitsanstalten im Theater am Herminenplatz; Kosten für die Aufstellung und Abtragung des Donau-Freibades. — Außerdem kommen zwei Personalangelegenheiten und einige ältere und ledig Gegenstände aus der jüngsten Sitzung zur Verhandlung.

Die Fahnenweihe des Kaiser- und Kaiserin-Kranken- und Leichenvereins fand heute in der üblichen festlichen Weise statt. Die Theilnehmer am Feste versammelten sich auf der Széchenyi-Promenade, wo nach 3 Uhr die Fahnenmutter, Frau Oetka Szavóskij, die Gattin des Reichstagsabgeordneten Ludwig Szavóskij, erschien. Nun setzte sich der städtische Zug über die Waiknerstraße und Kadialstraße nach der alten Schießstätte in Bewegung, wo die Fahnenweihe vor sich ging. Nachdem zwei Gesangvereine einen

Choral abgegangen hatten, erklärte der Vereinspräsident Peter Mezei in kurzen Worten die Bedeutung der Feier. Sodann hielt Abgeordneter Ludwig Mocsary die Festrede, worauf das Nagelschlagen begann. Den ersten Nagel schlug die Fahnenmutter, Frau Szabolczi, ein, wobei sie eine recht hübsche, von Mienrufen wiederholt unterbrochene Rede hielt. Den zweiten Nagel befestigte Herr Mocsary, dann kamen die übrigen Gäste an die Reihe. Die Minister Szende und Dröbly, sowie Oberbürgermeister Rath hatten sich vertreten lassen. Der Fahnenweihe folgte ein Banket und ein Tanzkränzchen.

* **Blondin**, der kühne Seiltänzer, ist gestern vor einem nach Tausenden zählenden Publikum im Thiergarten nach sechzehnjähriger Abwesenheit von Budapest wieder aufgetreten. Herr Blondin hat in der langjährigen Abwesenheit nichts von der Sicherheit eingebüßt; mit der er hoch oben auf dem Seile spaziert und die waghalsigsten Kunststücke ausführt. Wenn bezüglich der gestrigen Produktion noch ein besonderer Umstand erwähnenswert wäre, ist es die heillose Unordnung, die unter dem Publikum herrschte, welches ohne Rücksicht auf seine bezahlten Sitzplätze froh sein mußte, wenn es zu bequemen Stehplätzen gelangen konnte.

* **Die Ugramer Universität** hat an die Budapestener Universität aus Anlaß der Säcularfeier folgende in lateinischer und kroatischer Sprache abgefaßte Adresse gerichtet:

„Wäre auch keine Ursache vorhanden, als daß mit dieser Regeneration für Ihre Hochschule eine neue glorreiche Periode beginnt, so würden wir Ihnen anläßlich dieser hundertsten Jahreswende vom Herzen Glück wünschen. Unsere Freude ist aber umso größer, da wir mit Ihnen unter einer heiligen Krone leben, im verflochtenen Jahrhunderte auch mehrere Kroaten in den Lehren jener höchsten Lehranstalt gesehen und endlich so viele Söhne unferes kroatischen Vaterlandes ihre Auszubildung an Ihrer Hochschule erhalten haben. Die glänzende Deputation, durch die Sie vor sechs Jahren bei der Eröffnung unserer Universität vertreten waren, lebt fortwährend in unserem Gedächtnisse. Und wenn Ihre Säcularfeier sich infolge der ungünstigen Zeiten nicht bloß auf die Grenzen Ihrer engen Heimath beschränkt hätte, hätten wir uns bereit, unsere Glückwünsche auch mündlich darzubringen und persönlich an Ihrer Freude theilzunehmen. So empfangen Sie wenigstens schriftlich unseren brüderlichen Gruß, unsere vom Herzen kommende Gratulationen, unsere freundschaftliche Theilnahme, indem wir zugleich unseren innigen Wunsch ausdrücken, daß Ihre hochgeachtete Universität noch viele Centennialfeiern erleben, und daß jede derselben der Beginn ebenso vieler neuerer ruhmreicher Perioden sein möge! Aus der Sitzung des Ugramer Universitätsrats vom 29. April 1880.“ (Folgen die Unterschriften des Rectors, Prorectors und jedes Defans und Prodefans sämtlicher Fakultäten.)

Die Mappe der Adresse ist aus rothem Sammt verfertigt und stammt aus der Ugramer Buchbinderwerkstätte Schneider's. In der Mitte der Mappe befindet sich ein silberner Lorbeerkrantz, in den die Jahreszahlen 1780 und 1880 eingravirt sind. Die Ecken der Mappe sind durch geschmackvolle plastische Silberarbeiten geschmückt.

* **Der Konkursstermin** für die Anfertigung des auf die Kuppel des Dörfm a u s o l e u m s projectirten Genius ist am 15. d. abgelaufen. Wie „Magy. Föld“ berichtet, sind vier Modelle eingelangt (Abolpöy H u f a r, Julius S z a f f, Georg K i s s und Joseph E n g e l), während Julius D o n a t h in Folge des Ablebens seines Vaters eine Fristverlängerung bis zum 18. d. erhielt. Das citirte Blatt reicht der Arbeit Supfär's die Palme.

* **Eine traurige Reminiscenz** erzählt die Großwardeiner „Szabadsäg“ aus der Zeit, da die Suche nach der ungarischen Krone in der genannten Stadt im Großen betrieben wurde. Damals erzählte der Töchter Grundbesitzer Paul S z a f a l l, ein junger Mann, beim Wein, in der Gesellschaft von mehreren Kameraden, er wisse, wo die ungarische Krone sei, er habe sie auch auf dem Haupte Samuel Bönis' gesehen. Das war wahrscheinlich eine Prahlerei und nichts weiter, trotzdem wurde S z a f a l l, da man von seiner Aeußerung Kenntniß erhielt, verhaftet und in der Festung buchstäblich zu Tode geprügelt, da man ihn zu einem Geständnisse zwingen wollte, wo die ungarische Krone verborgen gehalten werde, worüber er beim besten Willen keine Auskunft hätte geben können. Unzählige Male hörten die Mitgefangenen das Jammergeschrei des Unglücklichen und wenn einer den Kerkermeister fragte, von wem daselbe herrühre, wurde immer die gleiche Antwort ertheilt: „Von Einem, der die ungarische Krone nicht herausgeben will.“ Szafall erlag nach kurzer Zeit seinen Qualen.

* **Knabenbürgerschule in Altosfen.** Auf dem Repertoire der nächsten Sitzung des Municipalausschusses befindet sich bekanntlich auch ein Antrag der Schulkommission und des Magistrats auf Auflösung der Knabenbürgerschule im dritten Bezirke. Die Repräsentanten des genannten Bezirkes haben nun in einer Konferenz beschlossen, gegen diesen Antrag Stellung zu nehmen und fordern in einem Circular sämtliche Repräsentantenkollegen um ihre Unterstützung auf.

* **Aus dem Zugofer Komitate** bringt die „Hera“ die folgende Nachricht: Der Samerer Schulrichter Bela Biró (wir haben über seine Affaire seinerzeit ausführlich berichtet. — D. Red.) wurde durch die Disziplinar-Kommission von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen und in sein Amt wieder eingesetzt, die Gehaltsbezüge wurden ihm wieder angewiesen. Wegen Nichterholung der

Baubewilligung in der bekannten Hausbauaffaire erhielt derselbe eine Rüge. — Am 12. d. wurde in Lugos der Waisenthul-Präsident Alexius v. P o t y a n s k y zum Vizegespan gewählt.

* **Die Steuerbemessungskommission** des ersten und zweiten Bezirkes verhandelt am 18. d. die Erwerbsteuer vierter Klasse der in der Festung, im Taban, in der Christinenstadt und auf der Landstraße kontribuirten Parteien.

* **Polizeinachrichten.** Der aus Budapest gebürtige, 30jährige Tischlergehilfe Ferdinand R u z i c s k a erhielt in der Nacht vom 15. auf den 16. d., halb 4 Uhr Morgens, an der Ecke der Alt- und großen Feldgasse von einem Unbekannten, welcher nach dem Attentate davonlief, einen gefährlichen Stich. Ein gewisser Ludwig G r o f m a n n war Zeuge der Verwundung und behauptet, den Attentäter zu kennen, obzwar ihm weder sein Name, noch seine Wohnung bekannt sind und glaubt, denselben noch ausfindig machen zu können. — Der 12-jährige Wagnerlehrling Otto K r e f t a wurde von seinem Meister H a i m a n n mit einem kleinen Handwagen zur österreichischen Staatsbahn geschickt und ist seither nicht zurückgekehrt. — Bei der Oberstadthauptmannschaft kam ein Flüchtling mit leicht und dunkelgrünem Gefieder, ein junger Papagei, übernommen werden. — Die Frau des Getreide-Aufsehers Adolph G r o f m a n n, Charlotte, ist aus der Wohnung ihres Mannes (Mergasse Nr. 9), nachdem sie 80 fl. Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände zu sich genommen, flüchtig geworden. Der betrübte Gatte machte die Polizeibehörde darauf aufmerksam, daß seine Frau sich nach Wien gewendet haben dürfte, da sie auch gelegentlich ihrer ersten Flucht von dort zurückgebracht wurde.

* **Das Wechselfieber** ist in den unteren Theilen des Taban in sehr bedenklicher Weise aufgetreten. In einigen Fällen endete daselbe auch letal. Als Ursache wird das schlechte Trinkwasser angegeben. Die kleine Wasserleitungs-Kommission empfiehlt die Ausdehnung der Wasserleitung auch in dieses Stadtgebiet.

* **Ein amerikanischer Entel wird gesucht.** Im Jahre 1874 enthielten mehrere Blätter die Nachricht, daß in Amerika ein Ungar, Namens E l e s, mit Hinterlassung von Millionen gestorben sei und daß diese Millionen nun seinen ungarischen Verwandten zufallen. Der Maros-Bárársfelder Einwohner Paul E l e s, dessen Bruder S t e p h a n im Jahre 1849 als Honvédoberst in Gefolge Kossuth's das Vaterland verlassen und sich nach Amerika begeben hatte, erfuhr, daß Stephan in Bahia, in Südamerika, Kaufmann ist. Er übergab die Angelegenheit seinen in Bereghás lebenden Brüdern M i c h a e l und A l e x a n d e r, deren Nachforschungen aber zu keinem Resultate führten. Nun haben die Erben der Brüder — die unterdessen gestorben sind — die Sache in die Hand genommen, beziehungsweise den Bereghásler k. Notar B o f f a y mit der Weiterführung der Nachforschungen betraut. Letzterer erucht nun Alle, die etwas über die Schicksale Stephan E l e s' wissen, ihm hierüber nach Bereghás zu berichten.

* **Verstirbungen.** „Temesi Lapok“ berichten: Der Oberleutnant D u b a i t s ist vor einigen Tagen aus Temesvár spurlos verschwunden. Aus der Manipulationsskaffe, welche Dubait's verwaltete, fehlen 700 Gulden.

* **Glück im Unglück.** Ein Pápaer Blatt erzählt: Das achtjährige, taubstumme Söhnlein des Takafer Einwohner's Daniel A c s wurde vor einigen Tagen bei dem Bafarer Wechsel von einem Zuge der ungarischen Westbahn, dessen Herankommen der zwischen den Schienen ruhig dahinschreitende Knabe nicht bemerkt hatte, überfahren — aber mit so seltsamem Glück, daß dem armen Kinde keinerlei ernste Verletzung zugefügt wurde. Als der Zug vorübergefahren war, stand der Knabe auf und ging seines Weges weiter. Er hat bei der kritischen Affaire nur einige unbedeutende Kontusionen am Kopfe davongetragen.

* **Die Geier des Glucks.** Die „Kaschauer Btg.“ berichtet: Unserer Polizeibehörde ist es gelungen, einem Auswanderungs-Rosfaken-Neste im Zempliner Komitate bei der gestrigen Revision der Auswanderer im hiesigen Bahnhofe auf die Spur zu kommen. Es wurden einige jener Agenten verhaftet, die das unwillkürliche Landvolk zur Auswanderung animiren, um deren Habe zu einem Spottpreis — der aber auch nur zur Hälfte in den Besitz des Betrogenen gelangt — an sich zu reißen. Die strafgerichtliche Untersuchung im vorliegenden Falle ist bereits eingeleitet, worüber auch an das Ministerium des Innern Bericht erstattet wurde.

* **In Boros-Zensó** scheinen besonders gemüthliche Zustände zu herrschen. Wie man uns von dort schreibt, sind Diebstähle, Raub, Todtschlag und Mord förmlich an der Tagesordnung, ohne daß die Behörde sich um die Sanirung dieser Uebelstände besonders viel kümmern würde. Aus der allerjüngsten Zeit datiren zwei Fälle, über die unser Korrespondent Folgendes berichtet:

Vergangene Woche, Sonntag Abends, wurde einem hiesigen Insassen vor der Thüre aufgelauret und als er aus dem Hause gehen wollte, auf ihn geschossen; die Kugel traf ihn am Fuße und er wurde nicht unerbittlich verletzt. Der Thäter entspann, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. — Dienstag erwiderte ein herrschaftlicher Waldhüter bei Gericht befristete Einvernahme mit von ihm eingegangenen Holzdieben: diese drohten ihm, falls er bei seiner Ausjage beharre, mit Todtschlag. Nach der Verhandlung nahm der Waldhüter seinen Weg nachhause und war seit dieser Zeit abgängig. Nach mehreren Tagen wurde er aus dem Köröskanal, bedeckt mit tödlichen Wunden, als Leiche herausgezogen. Die Thäter sind noch nicht eruiert.

* **Fürstliche Gäste in Paris.** Der Prinz von

W a l e s ist auf seiner Rückkehr von Nizza am letzten Samstag in Paris eingetroffen. Gleichzeitig ist dort Prinz Arthur von E n g l a n d, Herzog von C o n a n a u g h t mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Louise Margarethe, dort angelangt. Der Prinz, der aus der Schweiz kam, besuchte noch am Vormittag den Präsidenten der Republik, welcher den Besuch am Nachmittag erwiderte. Am Samstag ist in Paris auch die Gemahlin des Prinzen Adalbert von B a i e r n mit ihren Kindern, der Prinzessin Isabella und den Prinzen Ludwig und Alphons, in Paris zum Besuche ihrer Tante, der Königin Isabella, angelangt.

* **Verhaftete Einbrecher.** Bereits am 9. d. wurden Joseph H a u p t m a n n, alias „Katoná Jóska“ und Genossen, welche seit Herbst vergangenen Jahres eine große Reihe von Bodeneinbrüchen verübten, verhaftet. Dem hervorragendsten Mitglied dieser Diebsbande, dem aus Böhmen gebürtigen, 22 Jahre alten Schlossergehilfen und Deserteur Gottlieb M a r t i n e k gelang es indessen, aus seiner Wohnung, Mariengasse Nr. 38, nachdem er auch hier zwei Uhren und Kleidungsstücke entwendet hatte, zu entkommen. Er strich seitdem in der Hauptstadt herum, wurde indessen in der jüngsten Nacht von dem Kaffeehause an der Ecke der Königs- und Petöfingasse durch den Polizeibeamten Béla E l e s d y und die kommissäre D a n t o v s k y, G o l d s t e i n und B r u l l verhaftet. Martinek verfertigte die Nachschlüssel und öffnete alle Schlösser und Thüren. Des Ferneren wurden die Hebler der Bande, der in der Ruffbaumgasse Nr. 3 wohnhafte Salamon C o m m a n d o und Joseph M a n n h e i m e r, verhaftet und es ist demnach Aussicht vorhanden, daß auch die noch fehlenden Habelinge theilweise vorgefunden werden.

* **Ueber die Passionsspiele in Oberammergau** meldet man uns unter dem 17. d. telegraphisch: Der ungeheuer Menschenandrang erreichte gestern den Höhepunkt, so daß bereits am Abend eine Wiederholung des Spieles für Dienstag angekündigt werden mußte. Heute herrschte das herrlichste Wetter. Das Theater war schon um 7 Uhr gefüllt; die Leute übernachteten vor dem Theater. Das Lob der Vorstellung ist ein allgemeines; der Christus des Herrn Mayer ist eine durchaus edle und rührende Leistung; der Höhepunkt derselben war bis jetzt das Mittagsgebet auf dem Delberg. Großes erwartet man von der Kreuzigung; Judas, der schon 1830 diese Rolle spielte, ist vortrefflich im Spiel, aber das Organ ist bereits greisenhaft; der Kaiphas des Bürgermeisters Lang ist eine Leistung voll Leben und Charakter. Die Ensembleleistungen gaben eine herrliche farbige Wirkung; höchst überraschend und tief ergreifend war die Fußwaschung. Albert Wolff vom Pariser „Figaro“ findet die Sache höchst interessant. Die Passionsmusik des 1822 verstorbenen Schullehrers Debler ist gut, jedoch nicht bedeutend, sie enthält viele Anklänge an Haydn's „Zauberflöte“ und an diverse Messen. Im Theater herrschte, trotzdem es gesteckt voll war, die größte Aufmerksamkeit und erfuhr die Aufführung nicht die geringste Unterbrechung.

* **Freimaurerisches.** Der Großorient von Italien hat für den Spätherbst d. J. einen internationalen Welt-Kongreß aller auf dem Erdenrunde bestehenden freimaurerischen Oberbehörden nach Rom einberufen, um über die Art und Weise zu berathen und zu beschließen, welche Haltung und Stellung in Zukunft die Freimaurerei als G e j a m t k e i t allen kulturellen Fragen gegenüber einnehmen und verfolgen soll. Da die Anzahl der Freimaurer auf der ganzen Erde weit über eine Million beträgt, welche in circa 15,000 Logen vertheilt, nicht nur allen Zonen und Nationen, sondern auch allen Gesellschaftsklassen, den höchsten wie den niedrigsten, angehören, so müßte eine Art geistiger und moralischer Centralisation dieser geschlossenen Verbindung auch in dem Verlaufe der politischen Ereignisse sich bereits in den nächsten Jahrzehnten sehr fühlbar machen. Dufresne, französischer Unterrichtsminister, ist vor Kurzem dem Freimaurerbunde beigetreten und zwar der Loge „Elsäß-Lothringen“, welche in ziemlich unverblümter Weise der Neuvanche-Politik huldigt.

* **Aus Petersburg** wird uns geschrieben: Seit einiger Zeit wird die J u d e n f r a g e zur Tagesfrage. Als ein Zeichen der Zeit kann man folgenden Fall anführen: In diesen Tagen fanden Wahlen der Mitglieder der Verwaltung der Rechtsanwaltschaft statt. Zu einem der Mitglieder wurde der Rechtsanwalt Passower, ein Jude, gewählt. Diese Wahl eines der begabtesten der Rechtsanwälte erregte Sensation, da bisher nie ein Jude gewählt wurde. In dieser Thatsache sehen Viele die Antwort der hiesigen Intelligenz auf die Repressionsregeln gegen die Juden. Wir fügen noch hinzu, daß außerdem auch der bekannte Rechtsanwalt Stajoff gewählt wurde, der jetzt nach Kaluga verschickt ist wegen seines Verkehrs mit Nihilistenführern.

* **Die Akademikerwahl in Paris.** In der französischen Akademie gab es vor zwei Tagen wieder eine Wahl, welche zufolge des Ablebens von Jules F a v r e vorgenommen werden mußte. Für die vakante Akademikerstelle waren Kandidat: Advokat R o u s s e, der bekannte Schleppträger der Jesuiten, welcher die Prozesse der Kongregationen gegen den Staat führt, der Senator O s c a r d e B a l l e, der Dramatiker H e r r i d e B o r n i e r, Autor des von uns jüngst ausführlich besprochenen Trauerspiels: „Die Hochzeit des Atilla“ und der Dichter Eugene M a n u e l. Rouffe erhielt bei dem ersten Wahlgange 13, bei dem zweiten 18 Stimmen und war somit gewählt. Die übrigen 17 Voten, die abgegeben wurden, zerstückelten sich unter den übrigen Kandidaten.

Die Arbeiterunruhen in Frankreich.

Die Streikbewegung im Departement du Nord nimmt eine immer größere Bewegung an. Sie begann in den Städten Noubair und Tourcoing, wo die Arbeiter der Leinenindustrie zufolge der Vermehrung ihrer Arbeit eine Lohnerhöhung verlangten, und erstreckt sich bereits auf alle Centren der Industrie im nördlichen Frankreich.

Schon am Nachmittag war in der Stadt die Nachricht verbreitet, es werde am Abend lebhaft zugehen. Die Streikenden hatten sich für 8 Uhr Abends Rendezvous gegeben. Einige Tausend Männer, Frauen und Kinder sammelten sich um diese Zeit auf dem Boulevard de Paris an, um die letzten Instruktionen ihrer Führer zu empfangen.

In den französischen Blättern finden wir noch die folgenden Berichte über die Arbeiterunruhen:

In Armentières verließen die Arbeiter am letzten Dienstag die Werkstätten. Gegen Abend waren beinahe alle Etablissements leer. Eine Bande von 1200 Männern durchzog am Abend, die Marcellaise singend, unter Führung eines belgischen Arbeiters, die Gassen der Stadt. Bald zeigten sich auch adnerne Banden. Die Streikenden zogen vor die Werkstätte des Herrn Danette, welche noch im Gange war, bedrohten die Arbeiter, welche soeben ihr Tagewerk vollendet hatten, waren mit großen Steinen die Fenster ein und erschlugen beinahe den Fabriksherrn Danette.

In Noubair strifen die Arbeiter beinahe sämtliche Werkstätten, doch wurde die Ruhe bis Samstag nicht gestört. In Reims strifen 3011 Arbeiter, die Versammlungen verließen bisher in Ordnung. In Tourcoing hat ein großer Theil der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

In Lille sind gleichfalls Arbeiterunruhen ausgebrochen. Ein dort affichirtes, aufreißerisches Plakat lautet: „Arbeiter! Wollt ihr ein besseres Leben, die Unterdrückung der niederträchtigen Ausbeutung des Unglücklichen durch den Reichen? Wollt ihr die vollständige Aufhebung der Steuern, die euch erdrücken? Wollt ihr die Verbesserung eurer elenden Saläre und eine Verminderung eurer Arbeitsstunden? Wollt ihr eine wirkliche, mächtige, gerechte, republikanische Republik? Wenn ja, so revoltirt! Thut, wie eure Brüder in den anderen Departements. Dann ist der Sieg unser!“

In Lille findet unter Aufsicht des Divisionärs General Hartung eine Truppenkonzentration statt. Man erwartet dort neue Truppen aus Maubeuge.

Herbin und Saint-Omer. Hartung hat einige neue Regimenter nach Noubair und Armentières dirigirt.

Bereinsnachrichten.

(Das Exekutivkomitee des Landes-Lehrerkongresses) hielt an den beiden Pfingsttagen unter Vorsitz Bendel Lakits eine Konferenz ab, an welcher sich außer den hiesigen Mitgliedern des Komitees auch zahlreiche Delegirte von Provinzvereinen beteiligten. Zunächst verlas August Luttenburg den Bericht über den Stand des Göttsfonds, aus welchem bekanntlich Kinder von Lehrern unterstützt werden. Nach dem Berichte wurden heuer zu dem genannten Zwecke 1100 fl. ausgegeben.

Telegramme.

Wien, 17. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Presse“ meldet aus London: Die österreichisch-ungarische Regierung rektifizirte hier ihre Zustimmung zu Granville's Circular, das kollektiv Schritte bei der Pforte gemacht werden zur Ausführung der Bestimmungen des Berliner Friedens rücksichtlich Montenegro, Griechenlands und Armeniens.

Petersburg, 17. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsch-Russische Korrespondenz“ meldet: Sicherem Vernehmen nach ist die Ernennung Albedinskis zum Generalgouverneur von Warschau, Tottleben's für Wilna und Drentelen's für Odessa gestern erfolgt.

Rom, 17. Mai. Bis halb 4 Uhr Nachmittags wurden 103 Konstitutionelle, 128 Ministerielle und 46 Dissidenten zu Kammermitgliedern gewählt. 123 Nachwahlen sind erforderlich, von welchen 49 auf die Konstitutionellen, 56 auf die

Ministeriellen und 18 auf die Dissidenten entfallen dürften.

London, 16. Mai. Drei weitere Boote des am 23. April in der Nähe des Äquators untergegangenen Postdampfers „American“ wurden am 24. April von einer amerikanischen Barke aufgefunden. Letztere nahm die Passagiere und die Mannschaft auf und übergab dieselben am 27. April dem Dampfer „Coanza“. Von diesem begaben sich die Passagiere und die Mannschaft am 1. Mai auf den Dampfer „Senegal“, der am 12. Mai in der Nähe der canarischen Inseln scheiterte. Sämtliche Passagiere und Mannschaften wurden indeß gerettet und landeten gestern auf Madeira.

Paris, 17. Mai. (Schluss.) 3prozentige Rente 85.37, 5prozentige Rente 118.67, amortis. Rente 86.96, österr. Staatsbahn 597, Credit Mobilier 86.96, Lombards 178, Türkenlose —, österr. Bodentredit 750, österreichische Goldrente 751, ungarische Goldrente 91.18. Ruhig.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Mai.

(Siebenbürger Eisenbahn.) Von der Direction dieser Bahn geht uns der Bericht für das Jahr 1879 zu. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Einnahmen betragen im Jahre 1879 im Personenverkehr 231,202 Gulden 9 Kreuzer, Gepäcks- und Güterverkehr 12,212 fl. 69 kr., Güterverkehr 987,435 fl. 29 kr., sonstige Einnahmen 194,127 fl. 37 kr., die Gesamt-Einnahmen betragen daher 1,424,977 fl. 44 kr., um 130,464 fl. 49 kr. mehr als im Jahre 1878, von welchem Plus jedoch auf die „sonstigen Einnahmen“ 125,807 fl. 14 kr. entfallen. Die Gesamtausgaben betragen 1,124,131 fl. 90 kr., um 157,130 fl. 44 kr. weniger als im Jahre 1878.

(Eisenbahn-Fen-Fünfkirchen.) Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beschloß sich bekanntlich schon seit längerer Zeit mit dem Projekte einer Eisenbahn von Fünfkirchen nach Ofen. Für die Gesellschaft ist hierbei in erster Linie die gewinnreichere Exploitation ihrer Fünfkirchner Kohlenwerke maßgebend. Gegenwärtig macht sich nämlich der Hebelstand geltend, daß gerade zur Zeit des stärksten Kohlenbedarfes am Budapester Plage die Donau, das einzige Verkehrsmittel für die Beförderung der Fünfkirchner Kohle, nicht schiffbar ist. Es hat sich auch, der „Pr.“ zufolge, ein Konförium, zum Theile aus deutschen Bankiers bestehend, gefunden, welches gegenwärtig das Projekt mit Unterstützung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft studirt. Es werden zwei Alternativen in Erwägung gezogen. Nach der einen würde die Bahn von Fünfkirchen nach Stuhlweissenburg zum Anschlusse an die Südbahn führen, während die andere Alternative eine direkte Verbindung zwischen Fünfkirchen und Ofen in Aussicht nimmt. Die ungarische Regierung ist, dem genannten Blatte zufolge, dem Projekte sehr sympathisch gesinnt.

(Die Phylloxera) zeigt sich nun auch im Békés-Komitee. Wie „Békésmegeyer Közl.“ berichtet, erstattete der Weingartenbesitzer Bernhadt Szveticz in Békés-Északa vor einigen Tagen bei der dortigen Behörde die Anzeige, daß er das Vorkommen der Reblaus an seinen Reben wahrgenommen habe. Die Behörde hat die nothwendige Untersuchung eingeleitet.

Geschäftsbericht.

Wien, 15. Mai. (Aus dem Wochenbericht der niederrösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle unverändert. Stilk.

Leber, Häute und Felle. Im Ledergeschäft flauere Stimmung fordbauernd, bloß Solhleber war in allen Gattungen etwas besser gefragt, der Umsatz hierin aber, sowie in allen anderen Artikeln bei unverändert gebliebenen Preisen ohne Belang. In Häuten und Fellen wurde gleichfalls nur schwach verkehrt. Von griechischen Lammjellen wurden verkauft: 15,900 St. 200—210pfündige zu 108—110 fl., 16,000 Stück 160—175pf. zu 100—105 fl. und 5000 Stück 110—120pf. zu 95—96 fl. Ferner fanden noch 1000 Stück seine Zengger Lammfelle zu 100 fl. Aufnahme. In Biegen- und Kitzellen kein Geschäft.

Baumwollgarn. Preise unverändert, aber fest. Das Geschäft ist anhaltend schwach, trotz lebhafter Nachfrage, da weder Händler noch Fabrikanten die Forderungen der Spinner bewilligen.

Rüböl per Mai und Juni fand in Folge der fest behaupteten Verkaufspreise bei hiesigen Fabriken und Händlern vermehrte Beachtung. Es wurden circa 1500 Meterzentner umgesetzt, wobei per Mai 33 fl. 75 kr. bis 34 fl. 25 kr., per Juni 34 fl. bis 34 fl. 50 kr. bewilligt wurde; per September-Dezember herrscht ebenfalls besondere Kauflust, doch sind die Käufer zurückhaltend. Notirt war 35 fl. Geld, bei vereinzelt Offerten auch 35 fl. 50 kr.

Spiritus. Bei schwachen Umsätzen haben die Preise noch etwas nachgegeben. Bis Juni wurde 36 gemacht. Der Absatz in rektifizirter Waare bleibt gering. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transit 35 fl. 25 kr. bis 35 fl. 50 kr., Melassenspiritus (75 Prozent od. höher) transit 35 fl. — kr. bis 35 fl. 25 kr., rektifizirter, hochgrädig (90 Prozent und darüber) transit 37 fl. 75 kr. bis 38 fl. 25 kr., Skowitz (50 bis 55 Prozent) transit per Heftolier 36 fl. bis 70 fl.

Zucker. Deckungskäufe von Exporteuren haben einigen Bedarf hervorgerufen; auch wirkten bessere Berichte von ausländischen Märkten wie von Prag günstig, und so zogen Preise etwas an, ohne daß übrigens die Transaktionen bedeutend gewesen wären. In Nachprodukten fand ein größeres Geschäft statt. Auch der Markt in Brodzucker war diese Woche etwas freundlicher; es bestand regere Kaufneigung, besonders für geringere Mar-

des am
er ge
ican
Warte
und die
April
sich die
auf den
Nähe
Paffa
et und

Renie
86.90,
entrebis
Wolde

Mai.
Direkt
1879
innach
31.202
212 fl.
innach
betru
mehr
auf die
Die
um
96 fr.
70,683
n. An
weilte
32 fl.

onau
nlich
ndahn
hies
ihrer
dürig
de zur
Blase
brde
hat
heile
s ge
ern
de die
An
M
rden
nung
hym

Befe
attete
effe
die
ein
noth

ber
el 13

erge
war
nab
nab
und
grie
210
zu
6 fl.
felle
fein

ber
und
500
bis
ligt
bee
nd.
uch

die
ge
ar
bis
ans
fr.
ho

en
be
ig.
die
in
be

en
be
ig.
die
in
be

ten, während das Angebot wesentlich schwächer geworden ist. Preise sind demzufolge in festerer Position geblieben. Alles prompt in guter Frage, für Sommermonate gesucht, ohne Abgeber. Der Export im April betrug 43,486 Meterzentner Raffinade (gegen 55,470 Mztr. in 1879) und 60,684 Meterzentner Rohzucker (gegen 44,285 Meterzentner in 1879). Notierungen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trodenzsubstanz ab mährischen Stationen (93 Prozent) 30 fl. 50 fr. bis 30 fl. 75 fr., dto. dto. (88 Prozent) 32 fl. 20 fr. bis 32 fl. 60 fr., ab böhm. Stationen (93 Prozent) 30 fl. 75 fr. bis 31 fl. 25 fr., dto. dto. (88 Prozent) 32 fl. 80 fr. bis 33 fl. 20 fr.; Nachprodukte, mährische 26 fl. — fr. bis 28 fl. 75 fr., böhmische 28 fl. 50 fr. bis 29 fl. 75 fr., Raffinade 44 fl. 50 fr. bis 45 fl. 50 fr., Melisse, feine und feinste 43 fl. 75 fr. bis 44 fl. — fr., ordinäre und mittlere 42 fl. 75 fr. bis 43 fl. — fr.; Exportzucker ab Nordbahn in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Refikulation: Brode franco Fass 34 fl. — fr. bis 34 fl. 50 fr.; Pflö in Säcken, Sporko für Netto, Melis 30 fl. — fr. bis 30 fl. 75 fr., dto. Centrifugal 29 fl. 75 fr. bis 30 fl. 25 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft. 17. Mai. Die heutige Feiertagsbörsen verlief sehr still, die Stimmung war jedoch fest; österr. Kredit hielten sich auf 275.50—275.70, ungarische Goldrente auf 105.65—105.70, Theißthal-Lose auf 107.25 bis 107.50.

Getreide-Geschäft. Die Stimmung für Weizen war heute etwas matter, Verkäufer zeigten sich williger zum Verkauf; es fanden jedoch nur einige tausend Meterzentner zu schwach behaupteten Preisen Absatz. Termine in e geschäftlos; Manceweizen per Herbst matter, 10 fl. 20—25 fr., Mais, Banater, per Mai-Juni 7 fl. 65—70 fr., Hafer per Herbst 6 fl. 10—15 fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Rezitationen in Budapest. Haus der Hermine Eckermann (1516 fl.), am 25. Mai im österr. Grundbuchsamt. — Weingarten des Karl Reich (1000 fl.), am 7. Juni im österr. Grundbuchsamt. — Liegen Gassen des Franz Tégias (1174 fl.), am 4. Juni im österr. Grundbuchsamt.

Rezitationen in der Provinz. Liegen Gassen: Des Joseph Horvath in Debreczin (3000 fl.), am 26. Mai. — Der Frau Nikolaus Komoroczay in Bratislava (15,644 fl.), am 3. Juni. — Des Joseph Schvarcz in Döb (3000 fl.), am 28. Mai. — Der Katharina Jakab in Szabadny (8455 fl.), am 22. Juni. — Der Frau Wolfgang Frater in Fekete und Gyödrös (28,600 fl., 3000 fl., 10,000 fl. und 2000 fl.), am 3. Juni. — Der Pirozka Komlósi in Beregházy (25,211 fl.), am 9. August. — Des Ludwig Bernath in M. Pálly (24,975 fl.), am 28. Mai. — Des Johann Garba in Karlsburg (4551 fl.), am 21. Mai.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Handelsfirma Karl Häffner und Sohn in Neusiedl; Liquidator Gabriel Preßburger. — Gegen den Kaufmann Berthold Thaan in Arad; Liquidator Eugen Simon.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Philipp Deutscher in Weiskirchen.

Budapester Todtenliste.

— Vom 15.—16. Mai. —

Franz Moravay, 36 J., Diurnist, 2. Bez., Lungenschwindsucht. Peter Moravcsik, 30 J., Arbeiter, 4. Bez., Lungenschwindsucht. Anna Proschka, 16 J., Magd, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Gustav Schwarz, 68 J., Lehrer, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Ludwig Nagy, 53 J., Schiffsmann, zugereist, Lungenschwindsucht. Marie Gecselaborffy, 30 J., Schneidergattin, 7. Bez., Selbstmord. Anna Boldy-Rusbeth, 76 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schlaganfall. Elisabeth Petrykoffy, 50 J., Arbeiterin, wohnungslos, Schlaganfall. Paul Gruniner, 33 J., Fuhrmann, 8. Bez., Wahnsinn. Joseph Laubacher, 45 J., Schuster, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Julius Martinek, 8 J., Hausmeistersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Johann Alexander Anháy, 4 J., Wirthssohn, 7. Bez., Dr. Batizjany's Heilanfall. Johann Wallinger, 45 J., Schuster, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Franz Preisler, 6 J., Wundersohn, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Julius Balothy, 34 J., Beamter, 1. Bez., Lungentuberkulose. Rosalie Firtth-Strak, 53 J., Witwe, 7. Bez., Leberentzündung. Wilma Kurcska, 5 J., Schusters-tochter, 8. Bez., Wasserfopf. Etelka Skulecz, 2 J., Wirthstochter, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Julie Waisz, 2 J., Schusters-tochter, 8. Bez., Kinderpatal. Bräune. Ludwig Bernhardt, 2 J., Maurerssohn, 8. Bez.,

Lungenentzündung. Julius Ziegelbrier, 4 J., Tischlerssohn, 8. Bez., Kinderpatal. Group. Julie Waldmann, 1 J., Waise, 10. Bez., Lungenschwindsucht. Marie Schwarz, 26 J., Müllersgattin, 2. Bez., Lungentuberkulose. Katharine Roslufly, 18 J., Beamters-tochter, 2. Bez., Elisabethpatal. Lungentuberkulose. Stephan Woboda, 5 J., Blausärberssohn, 3. Bez., Blat-tern. Gisella Farago, 5 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Bräune. Julius Stollar, 19 J., Seifensiederssohn, 9. Bez., Mathiasplatz, Lungenschwindsucht. Stephan Meier, 58 J., Fuhrmann, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Pinter, 4 J., Schneiderssohn, 9. Bez., Wasserfopf. Michael Pöfke, 73 J., Invalide, 9. Bez., Typhus. Johann Hüft, 32 J., Schneider, 4. Bez., Leberentzündung. Theresia Prokopen-Pinter, 32 J., Arbeiterin, 6. Bez., Bethesda, Lungentuberkulose. Leopold Reich, 7. J., Dienstmanssohn, 6. Bez., Wasserfopf. Karl Ledl, 37 J., Wirth, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Anton Klappel, 74 J., Müller, 8. Bez., Lungentuberkulose. Joh. Kaczynsky, Privatier, 8. B., 62 J., Altersschwäche. Karl Lukacs, 17 J., Arbeiter, 1. Bez., Wasserfopf. Johann Wedd, 77 J., Damer, Lungenschwindsucht. Franz Kramer, 54 J., Schneider, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Leopoldine Fielbach, 6 J., Schneiderstochter, 5. Bez., Lungenschwindsucht. Rosalie Göwly-Hahit, 65 J., Witwe, 1. Bez., Herzfehler. Olga Westerdázy, 33 J., Bahnbeamter, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Magdalene Scherzhan-Wagner, 46 J., Witwe, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Ketti Reich, 50 J., Witwe, 6. Bez., Nierenentartung.

Korrespondenz der Redaktion.

Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes, ihre an unsere Redaktion gesendeten Zuschriften bloß mit der Adresse: „Redaktion Neues Pester Journal“ zu versehen; nur Briefe persönlichen Inhalts sind an den Chef-Redakteur Sigmund Brody zu senden.

L. D. 100, Lotis. Der salitte S. L. ist Tuchhändler, sein Geschäft befindet sich in der Königsgasse. — S. A., Budapest. Das Dorf Gesehalva liegt im Bereger Komitat. — J. Br., Ungvár. In Budapest sind nur 2, 3, 4, 5-Deziliter-Gläser beim Ausverkauf im Gebrauch, Bruchtheile eines Deciliters sind auch hier nicht gestattet. — G. P., Groß-Kanisa. Wir danken für Ihre Offerte, können aber von derselben keinen Gebrauch machen. — L. Sm., Sziget. Ihr ungarisches Prämienlos S. 1375 Nr. 50 ist am 15. Mai 1877 mit 128 fl. gezogen worden. — S. St., Ad. Die Gebote der einzelnen Differenzen bei der von Ihnen bezeichneten Offertverhandlung sind uns nicht bekannt; auch ein Blatt von dem bezeichneten Inhalt existirt in unserer Bibliothek in Budapest nicht. — S. St., Bychobna. Ihr 1880er Staatslos S. 13868 Nr. 11 ist am 2. November 1879 mit 600, respektive 120 fl. gezogen worden. — J. F., Ersemjen. — M. K., Talyka. — M. K., St. Moravica. — J. D., Binkovce. — M. B., Baja. Ihre Lose sind nicht gezogen. — M. Ed., N. A. Nach den früher hier kursirenden Nachrichten sollen die Ausichten für die bei der salitten „Victoria“ Versicherten nicht schlecht stehen; über die Höhe der zu erwartenden Quote können wir Ihnen keine Auskunft geben, ebenso wenig darüber, wann dieselbe zur Verteilung kommen dürfte. — M. J., Hatan. Ad 1. Die ganze Geschichte von der Goldmann'schen Erbschaft hat sich als Humbug entpuppt. Ad 2. Beide Gehe sind zwar schon durchberathen, jedoch noch nicht ins Leben getreten und es läßt sich vorläufig auch nicht angeben, wann dies geschehen wird. Ad 3. Ist uns unbekannt. — G., Szegedin. Der von Ihnen erwähnte Bericht ist uns nicht zugekommen. — M. G., Nr. 194286. „Kingsem“ ist 54mal gelauten und hat ebenso oft gesiegt; die nunmehr „in Ruhestand versetzte“ Stute ist weder beim fünfzigsten, noch bei einem anderen Rennen geschlagen worden. — M. D., Léva. Wir erinnern uns an den Artikel nicht. Uebrigens pflegen wir nicht verwendete Manuskripte auch nicht zu reuiren. — W. K., D. Tamásy. Sie irren. Mit Rücksicht auf jene Leser, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, übersehen wir nicht nur ungarische, sondern auch französische Sätze deren Wiedergabe im Original sich aus irgendwelchen Gründen als geboten erweist. Sollte dies das eine oder andere Mal nicht geschehen sein, so trug bloß die Hast der Arbeit oder ein zufälliges Versehen daran Schuld. — Ein Serbe. Der offizielle Bericht über die Unternehmung der Kroninsignien dürfte binnen Kurzem erscheinen und in demselben wird sich wohl auch die Antwort auf Ihre Frage finden. — A. B. C. 1000. Sonnenhal ist unverwundet, und war nie ein Schüler des Professors Strafoß; — umgekehrt, dieser genöß seinen ersten Unterricht bei Sonnenhal.

Strafoß ist in Speries geboren, und gegenwärtig etwa 38 Jahre alt. Die Sängerin Antonie Lint wurde von dem Wiener Bankdirektor Dejauer zum Altar geführt. — W. M., Verbo. Nicht verwendbar. — S. D., Budapest. Der Liquidationsauschuss befindet sich in Mistofez; Näheres ist uns unbekannt. — K. M., Großwardein. Ein einfacher Edelmann, Dito von Wis-mard = Schönhausen. — Alter Abonent, Nagybony. Die Schauspielerin Rachel (geboren 1820) debutirte im Jahre 1838 im Theater Francais, wurde 1840 zum genannten Theater mit einer Gage von 60,000 Francs jährlich fest engagirt und starb am 3. Januar 1858 auf ihrem Landgute bei Cannes. — M. L., Lévyabánya. Ad 1. Ja; Adresse: Landhaus; ad 2. ungarisches Gejuch an die Direktion zur Verwendung beim Betrieb, mit der Erklärung, daß der Betreffende seinerzeit die Betriebsprüfung ablegen will. — M. K., Bodolin. Wir können Ihnen keine Auskunft geben, denn die Regierungsverordnungen vom Jahre 1866 sehen uns nicht zur Disposition. — 195,910. Winczelely. Im sechsten Punkte der Kundmachung, die Sie einfindeten, hat es sich der Gläubigerauschuss ausdrücklich vorbehalten, das Liquidationsergebnis zu genehmigen oder nicht zu genehmigen. Sie scheinen diesen Punkt übersehen zu haben; er macht Ihre Fragen überflüssig denn der Ausschuss kann thun, was ihm gutdünkt.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlags-geschäft
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

„The Gresham“
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. 1714
Zentrale für Oesterreich: Wien, Opernring 8.
Zentrale für Ungarn: Budapest, Fr. Josephsplatz.
Aktiva der Gesellschaft 66.576.023.95
Zinseszinsen an Prämien und 13.628.702.40
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe u. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 96.343.330.—
Zu der letzten zwölftmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 58.340.600.— neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbeitrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf 945.062.825.— stellt. Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Zentrale für Oesterreich und Ungarn.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
Sphillidiatrie
J. PRINDL,
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt f. 20 Jahren
für geheime Krankheiten,
heilt neuzeitliche Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 3—10 Tagen; insbesondere Gicht, Rheumatismus, ob frisch oder alt, in 3 bis 5 Tagen nach neuem, chemisch-toxischem, einzig und allein von ihm künftigen Heilsysteme
in seiner Ordinations-Anstalt:
Königs-gasse Nr. 8, 2. Stock, Eingang an der Stiege.
Ordinirt von 1/2 10 bis 4 Uhr. 5095
Honorar mässig, auch brieflich!
Frauentrantheiten werden rasch gehoben.

Ungarisch - Französische Versicherungs - Aktiengesellschaft
FRANCO-HONGROISE in BUDAPEST.
Eingezahltes Aktientkapital 4.000.000 Gulden in Gold.
Die Gesellschaft versichert alle Gattungen Boden-Erzeugnisse gegen Hagel-schaden zu den billigsten Prämien und vortheilhaftesten Bedingungen und gewährt auf unbeschädigt gebliebene Saaten im vorhinein einen Prämien-Nachlass von
a) 50 pCt. auf alle Gattungen Halmfrüchte, Oelsaaten, Mais, Futterkräuter und dgl.
b) 20 pCt. auf Wein und Tabak.
Ad a) wird der Nachlass auch bei einem Schaden bis zu 5 pCt. eingeräumt. Weitere Auskünfte ertheilen und Versicherungs-Aufnahmen besorgen sämtliche Agenten der Gesellschaft.
Auszug aus den Versicherungs-Bedingungen: §. 4. Druß- und Erntekosten werden nur bei Schäden in Abzug gebracht, 80 pCt. und mehr betragen.
§. 25. Die Entschädigung wird spätestens innerhalb sechs Wochen, nachdem der Betrag derselben endgiltig festgestellt worden ist, ausbezahlt.
Gegenüber allen durch die Konkurrenz-Institute uns insinuirten, eventuell die Versicherer schädigenden Intentionen erklären wir, daß wir bereit sind, alle loyalen Bedingungen der Konkurrenz aufrecht zu erhalten.
Die Direktion. Budapest, IV, Rathhausplatz 1.

Mutter und Sohn.

Roman nach dem Französischen des Delpit.

Von Adolph Scarneo.

Erster Theil.

3.

(11. Fortsetzung.)

Erstlich war es undenkbar, daß Coralie einen Neffen hatte, der diese gesellschaftliche Stellung einnahm, und dann hatte der Chevalier aus einigen Aeußerungen Godefroi's entnommen, daß dieser ganz wohl über Madame Dubois' Vergangenheit unterrichtet sei. Sie war die Witwe eines Fabrikanten, die nun in Cantal auf dem Lande von ihren Renten lebte.

Und noch ein weiterer Beweis trat vor des finnenden Chevaliers inneres Auge, der wichtig genug war, nämlich, daß Madame Dubois weit jünger schien als Coralie selbst vor zwölf Jahren ausgesehen. Wer kennt jemals genau das Alter jener galanten Damen der Lebendwelt? Haben sie doch Alles daran zu sehen, sorgfältig das Datum ihres Geburtsjahres zu verhehlen!

Nach seiner Idee hatte Coralie bereits Anno 63 die dreißig hinter sich; folglich mußte sie fünfundsiebzehn zählen, jetzt, wo man 75 schrieb! Und Daniels Tante schien kaum sechsundsiebzehn.

Es ist wahr, gewisse Frauen besitzen das Geheimniß, niemals, mindestens nicht unglaublich lange Jahre hindurch, alt zu werden.

Bruniquel befragte all seine Erinnerungen, seine Vergangenheit trat in wechselnden Bildern vor sein Gedächtniß. Er sah es vor sich, jenes verlockende Geschöpf, an das er einst sein ganzes Herz gehängt hatte. Es war eine hübschbewegte „Kiaison“ gewesen, wie sie ein Mann nicht so leicht aus seiner Erinnerung zu löschen vermag.

Wie ferne lag sie, die Zeit, wo er dies Geschöpf in einer Loge, gelegentlich einer ersten Vorstellung des Pariser Gaitetheaters, mit stark entblößten Schultern zum ersten Male gesehen. Schon spielte sie eine Rolle in der galanten Welt! Ihre Schlagfertigkeit, ihr Witz waren sprüchwörtlich geworden. Die Courtisane mit dem herausfordernden Blick und Wesen, den grellrothen Lippen, dem fetten Lachen, und dann diese Frau, in der Tracht der Auvergnatin, bescheiden, gemessen, anständig in Ton und Wesen welch ein himmelweiter Unterschied!

Die Augen waren ähnlich, doch welche Verschiedenheit im Blick! Die Züge glichen sich, doch welcher veränderter Ausdruck in denselben!

Und dann war ja Coralie blond gewesen, und Madame Dubois' Haar dunkel, fast rabenschwarz.

Nein, sagte sich Bruniquel nach langem Forschen und Erinnern endlich, nein! sein Auge hatte ihn getäuscht, sein Gedächtniß ebenfalls!

Und dennoch begann, einem schwachen Lichtstrahl gleich, der etwa durch den Spalt eines Fensterlades seinen Weg gefunden, in des Chevaliers Innern neues Hoffen zu dämmern. Wenn dennoch das kaum Wahrscheinliche sich als Wirklichkeit erwies?

Wenn das Unmögliche Gestalt und Leben bekam, und diese Madame Dubois und die Courtisane Coralie in der That eine und dieselbe Person waren?

Des Chevaliers Verstand gerieth mit seinen geheimsten Herzenswünschen in engen Konflikt. Auf's Neue stellte er, und abermals alle Argumente zusammen, eines nach dem anderen, das Für und das Wider. Erstlich ist ja rötlich blondes Haar sehr leicht in dunkel-schwarzes zu verkehren. Es lag darin ein erster Beweis absichtlichen Veränderens der äußeren Erscheinung der Courtisane.

Daß Madame Dubois jünger schien, als Coralie zur Stunde aussehender mochte, erklärte sich eben so leicht; im Lasterleben der Halbwelt zählen die Jahre jener ungeligen Geschöpfe doppelt. Zwölf Sommer stillen, geregelten Wandels in der frischen, gesunden Atmosphäre eines Landaufenthaltes stellen die physischen Kräfte bald wieder her und schaffen in einem Lebensalter, wie Coralie damals in demselben stand, fast eine zweite Jugend.

Aus dieser Folgerung ergab sich auch, daß die ehemalige Courtisane gründlich mit der Vergangenheit abgeschlossen haben mußte und Bruniquel erklärte sich den Unterschied ihres Wesens mit jenem von einstmal's ebenso unklar. Die leichtfertige Sprache, das herausfordernde Benehmen, das freche Lachen, sind abzugewöhnen; auf dem Dorfe kann die Pariserin sich zur einfachen Natürlichkeit wenden und Art wie Geschmack durchaus verändern.

Immer deutlicher trat das Bild, das der Chevalier vor sich nach und nach erstehen sah, während er sann und sann und prüfte und verglich, vor sein Auge!

Ja, Coralie hatte eine Schwester, diese Schwester einen Sohn gehabt; und eines schönen Tages, vielleicht angezogen von dem Treiben ihres Pariser Lebens mit all den Abenteuer und dem steten Wechsel, all den Demüthigungen, Stürmen und Bitterkeiten, die der Courtisane niemals erspart bleiben, hat Coralie ihre in Schmach und Schande erworbenen Reichthümer zusammen-

mengerafft, und sich in die Provinz geflüchtet, ein neues Dasein zu beginnen. Denn der Chevalier erinnerte sich, daß in der „galanten Welt“ die blonde Coralie für sehr, sehr reich gegolten hatte zur Zeit.

Immer enger zogen sich nach und nach die Kreise für Bruniquel in diesen seinen Forschungen. War es nicht klar, daß die Tracht der Auvergnatin, die Coralie gewählt, dazu ausersehen sein mußte, aufleimenden Argwohn bei ihrem Begegnen zu entfräften und wieder erhoben sich zweierlei Beweisgründe mehr gegen die Courtisane. Hätte sie ahnen können, daß sie ihn, Louis Regis de Montjoye, der seit dem Tode seines Heims den Namen de Bruniquel führte, in Montauban treffen würde, sie hätte sich wohl gehütet, dort aufzutreten; sie kannte ihn nur als Montjoye; angenommen, sie zog erst Erkundigungen ein über die Gesellschaft, der sie im Hause Godefroi begegnen würde, erkannte sie in des Chevaliers neuem Titel nicht den Mann, der ihr einige Zeit zu Füßen gelegen und zu dessen finanziellem Ruin sie in so haarsträubender Weise beigetragen vor zwölf Jahren. Und wenn sie nun vorhin bei seinem Anblick in Ohnmacht sank, hatte dies darin seinen Grund, daß seine Erscheinung un-erwartlich ihr die ganze Vergangenheit ins Gedächtniß rief, daß Montjoye = Bruniquel, der verschmähte Freier Edith Godefroi's vor dem Vater dieses Mädchens hintreten konnte, und ihm zurufen: Diese Frau hier heißt nicht Madame Dubois, ihr Name ist Coralie, deren Gewerbe Schande, deren Reichthum in Roth aufgelassen ist . . . hat sie die Laune angewandelt, ihrer Schwester Sohn reichlich zu dotiren, sei es nun, daß sie darnach strebt, in eine anständige Familie zu treten, sei es, daß sie ihrem Neffen wirklich zugehan ist . . .

Jetzt war es kein schwacher Strahl mehr, der Bruniquel im Dunkeln entgegenleuchtete; nein! ein ganzes Lichtmeer erhellte Alles klar, deutlich, unab-weisbar, greifbar für den Chevalier Montjoye-Bruniquel!

O, und damit durchzuckte ein wahnsinniges Hoffen sein Inneres! Täuscht ihn nicht Alles, ward Edith's Heirath nun zur Unmöglichkeit. Trotz der brennenden Eifersucht, die ihn verzehrte, war der Edelmann loyal genug, sich verpflichtet zu halten, daß Kapitän Daniel nicht ahnte, welch schmachtvollen Ursprungs sein Vermögen war, und er sah in seinem glücklichen Nebenbuhler den Mann von Ehre und reinstem Charakter. Allein ob Daniel dies nun sein mochte oder nicht, er durfte und konnte nun niemals Edith zum Altar führen. Wer gibt seine Tochter dem Neffen einer in solcher Weise beschäftigten Courtisane, als Coralie, dem Neffen, den diese mit Reichthümern ausgestattet? Das konnte gar nicht erwogen werden, es verstand sich von selbst; und wenn Daniel selbst seinem schimpflichen Reichthum entsagte, die Schmach war durch nichts zu tilgen. Unfehlbar erfolgte ein Bruch, Bruch mit peinlichem Aufsehen! Edith, also bloß gestellt, ward für alle Zeiten „Schwer zu versorgen“, wie die Phrase in der trivialen Ausdrucksweise gewisser waderer Leute lautet. Dann trat de Bruniquel mit seiner Werbung vor und der Chevalier war in dieser Stunde sanftmüthig genug, es nicht zu bezweifeln, daß er mit einem „Ja“ beglückt würde. So konnte er denn Edith gewinnen! Wie der Ertrinkende an den Strohhalm klammerte, er sich an diesen Gedanken! Ein Mädchen glänzte zu begehren, es verloren zu sehen, und dann dennoch wieder zu finden, das war ein schwindeliger Traum für Montjoye de Bruniquel!

Damit dieser Traum sich indes verwirklichen könne, mußte der Chevalier die volle Ueberzeugung von der Identität dieser Dubois mit Coralie gewinnen. Es reichte nicht hin, zu vermuthen, zu kombiniren; man muß Beweise haben!

Er dachte einen Augenblick daran, nach Paris zu eilen, um dort das Nöthige zu erfahren; aber er überlegte, daß es besser war, er verließ den Platz nicht, wo ein so interessantes Drama sich möglicherweise abspielen sollte. Er hatte lange genug in Paris gelebt, um eine Anzahl Freunde aus dem Klub und von den Boulevards dort zu besitzen, und es genügte vollständig, an einen dieser Herren zu schreiben, um daß de Bruniquel ersuhr, was aus Coralie geworden. War diese aus Paris verschwunden, blieb nur mehr das Datum ihrer Entfernung von dort und der galanten Welt mit der Epoche zu vergleichen, in der Madame Dubois sich in Cantal wiedergelassen.

Und als er diesen weissen Entschluß gefaßt, wandte der Chevalier seine Schritte nach einer ziemlich langen Promenade durch die stillen Straßen der Stadt endlich seiner Wohnung zu, legte sich zu Bette und schlief die ganze Nacht den Schlaf des Gerechten, beschwichtigten Herzens und ruhigen Gewissens.

Im Grunde erfüllte er nur eine, jedem Manne von Ehre heilige Pflicht, Godefroi über Herkunft und Familie seines künftigen Sidams aufzuklären; jeder Andere an des Chevaliers Stelle hätte ein Gleiches gethan.

Es traf sich überdem, daß er sich selber damit ebenfalls einen Dienst erwies; aber das fügte eben ein glücklicher Zufall so, nichts weiter, den ungenützt zu lassen wahrhaftig Thorheit gewesen wäre. Selbst wenn er Edith nicht geliebt hätte, würde er also gehandelt haben.

Den neuen Angriffsplan eröffnete der Chevalier des anderen Tages damit, daß er in der Rue des Jargues bei Kapitän Daniel seine Karte abgab. Das war einfach ein Akt der Höflichkeit, der von Seite

eines Chevaliers de Bruniquel nicht auffällig sein konnte.

Ferner schrieb er an einen Pariser Freund, den er mit Botsendung um Antwort und Auskunft bat, ob Coralie noch in Paris und wenn nicht, wann dieser Stern der Galanterie dort untergegangen sei. Und zu gleicher Zeit schickte er seinen Diener nach dem Dorfe Vic-sur-Cere in Cantal ab, dort genaue Erkundigungen über Madame Dubois einzuziehen.

Es war dem Chevalier peinlich, Edith nicht zu sehen für einige Zeit. Aber er wollte nichts überstürzen. Coralie, wenn sie es war, konnte hoffen, nicht von ihm erkannt worden zu sein; sie mußte sicher gemacht werden. Und es bedurfte der wahren Leidenschaft Bruniquel's, um daß er sich in Geduld faßte in dieser Zwischenzeit.

Ein paar Tage später erhielt er ein Billet von Godefroi, der ihn auf den nächsten Abend zu Tisch bat; der Chevalier berechnete, daß er möglicherweise bis dahin, wo er Madame Dubois wieder begegnen sollte, in's Klare über ihre Persönlichkeit gekommen sein dürfte und sagte zu.

O, die Aufregung des Chevaliers in diese letzteren Stunden, die Entscheidung bringen mußten, war keine geringe zu nennen! Zuweilen dünkte ihm all seine Kombinationen falsch und absurd genug! Daniel's Tante mit einer Coralie zu verwechseln! Führte ihn nicht seine Leidenschaft für Edith irre, und ließ ihn Gespenster bei hellem Tage sehen? Er mußte jenes ungeheuren Aufsehens gedenken, das vor etwa fünfzehn Jahren in Paris die zufällige, allerdings frappante Ähnlichkeit einer hochangesehenen und hochachtbaren fremden Dame aus der „großen Welt“ mit einer galanten Pariser Sünderin hervorgezufen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(George Elliot's Heirath.) Ueber die Heirath von George Elliot, der Verfasserin von „Adam Bede“, herrscht, wie man aus London schreibt, in den dortigen Gesellschaftskreisen unsagbares Erstaunen. Ihr Gemahl ist ein ganz junger Mann (sie zählt 60 Jahre). Die Heirath fand in einer der fashionabelsten Kirchen, in St. Georges, Hanover Square, statt; denn auch die Kirchen theilt man in London in fashionable, weniger und gar nicht fashionable ein. Die kurze Mittheilung in den Zeitungen lautete einfach dahin: sie habe Herrn Croft geheirathet. Wer er ist, scheint Niemand zu wissen.

(Billard-Wettkampf.) Zwischen dem Franzosen Mr. Bigneau, der erst vor kurzem über den Amerikaner Hosf an einen glänzenden Sieg auf dem grünen Tuche davontrug, und einem Engländer, Herrn Roberts, findet binnen wenigen Tagen in London ein Billard-Wettkampf statt. Gespielt wird Carambole, englisch und französisch. Ueber die Anzahl der zu machenden Points und andere Details sind die Vereinbarungen noch nicht getroffen. Auf Bigneau wurden zahlreiche Wetten gemacht.

(Kampf eines Tauchers mit einem Tintenfisch.) Ein Taucher der englischen Kolonialregierung hatte kürzlich in dem Bette des Moyne-Flusses bei Belfast, Kolonie Victoria, einen Kampf mit einem riesigen Tintenfische zu bestehen. Er beschreibt denselben in der nachfolgenden Weise: „Ich hatte meinen rechten Arm in ein Loch gesteckt und fühlte, daß er durch etwas zurückgehalten werde; das bewegte Wasser wühlte den lockeren Seegrund auf, so daß ich einige Minuten lang nichts sehen konnte. Als es etwas klarer wurde, bemerkte ich zu meinem Schrecken, daß mein Arm von dem Fuße eines riesigen Tintenfisches wie von einer Boa constrictor umwunden gehalten wurde und das Ungeheuer eben im Begriffe war, einen seiner Saugenäpfe an den Rücken meiner Hand zu setzen. Das Gefühl, das ich empfand, war schrecklich. Es war mir, als wenn meine Hand in Stücke gerissen würde, und je mehr ich versuchte, sie zurückzuziehen, desto heftiger wurden die Schmerzen. Ich hatte die größte Mühe, meine Füße nach unten ausgebreitet zu halten, denn die Luft drückte gegen die Innenwand meines Taucher-Anzuges und blies diesen auf. Hätte ich mich nicht auf den Füßen gehalten, so würde ich, in der Lage, in der ich mich befand, bald das Bewußtsein verloren haben. Hätte ich aber das Signal zum Aufziehen gegeben, so würde das Ungeheuer mich festgehalten und ich mindestens einen Arm gebrochen haben. Ich hatte einen Hammer bei mir, konnte aber nicht bis zu ihm hinlangen, um ihn gegen meinen Feind zu gebrauchen. Etwas drei Fuß von mir lag eine kleine Eisenstange; diese arbeitete ich mit dem Fuß so weit zu mir heran, daß ich sie mit der linken Hand ergreifen konnte. Jetzt begann der Kampf. Je heftiger ich auf ihn losging, desto fester umspannte mich der Fisch, bis mein Arm gefühllos wurde. Dann aber spürte ich eine kleine Lockerung der Umarmung, doch er hielt fest, bis ich ihn zu Stücken geschlagen hatte. Endlich gab er den Halt auf dem Felengrund auf und ich zog ihn heraus zu mir. Als ich oben ankam, war ich vollständig erschöpft, denn der Kampf hatte zwanzig Minuten gewährt. Ich brachte den Fisch, oder vielmehr ein Stück von ihm, mit herauf. Es maß sechs Fuß über Kreuz. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß das Unthier fünf bis sechs Männer festhalten könnte.“

(Manuskripte von Lamartine.) Im Hotel Drouot in Paris gelangten am 12. Mai zwei eigenhändige Manuskripte Lamartine's zur Versteigerung. Das erste, „Soelin“, datirt von 1836, in großer und schöner Schrift mit wenigen Korrekturen, erreichte einen Preis von 2805 Francs. Das zweite, die „Harmonies sacrées“ von 1826, welches zwanzig Gedichte enthielt, in anderer Anordnung als die gedruckten Ausgaben, mit Radirungen und Korrekturen, wurde um 655 Francs verkauft. Diese beiden werthvollen Manuskripte sind mit Widmungen von Lamartine versehen und sind, das erste in Sammt, das zweite in Sgagrin gebunden.

4907

fl 15 ein Anzug
 fl. 10 ein Ueberzieher, fl. 12 ein Samiton, fl. 5 ein Knaben-Anzug, fl. 6 ein Ueberzieher und aufwärts, sonstige Herren- und Knaben-Kleider empfiehlt **Adolf R. Gaas**, Budapest, Schlangengasse 1.

Lokal-Veränderung.
 Ich erlaube mir, den hohen Herrschaften und dem P. Z. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Photographisches Atelier

in der Königs-gasse von Nr. 47 in dieselbe Gasse auf Nr. 51 vis-à-vis der Theresienstädter Straße verlegt habe.

Den Anforderungen der Zeit entsprechend, habe ich keine Kosten gescheut, um mein neues,

mit allem Komfort ausgestattetes Atelier

bauen zu lassen, dessen vorzügliche Lage es ermöglicht, die schwierigsten Arbeiten, wie **Vergrößerungen, Oelbilder nach Visitenkarten, sowie überhaupt alle in dieses Fach schlagenden Artikel** aufs Beste und Gelingenste auszuführen. Gestützt auf das Vertrauen und die Anerkennung, welche mir seit meiner 12jährigen Thätigkeit am hiesigen Platze (im früher von Bekard'schen Hause) zu Theil wurde, bitte ich auch fern unter der Versicherung, stets dem Wunsche meiner P. Z. Kunden aufs Beste zu entsprechen, mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Wilhelm Siederhoffer, Photograph.
 Aufnahmen auch außer dem Hause werden billigt ausgeführt.

Gegen üblen Mundgeruch, Zahnweh und allen Mundkrankheiten.
 Kaut. Sibirisch und kön. ung. ausschließlich privilegirte **Sopiana Mund-Essenz** von **Charles Robert Schulhof** in Manchester. mittelst Medaille ausgezeichnet.
 Bestellungen übernimmt **Dr. Wd. Schulhof** in Fünfkirchen, wo Wiederverkäufer Rabatt bekommen. Zu haben in **Budapest** bei den Herren: **J. Török Apoth.**, **L. Edecskúty**, Parfumeur **Lueff** in **Stuhlweihenburg** bei **Georg Diebala**. Preis sammt gedruckter Gebrauchsanweisung per Flacon en detail 1 fl. 25 fr.

4776

Ein Anzug aus Schafwollstoff, gut und dauerhaft, fl. 16, ein Ueberzieher fl. 10 nur bei **Jacob Rothberger**, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, „zum großen Christoph“, 1. Stock.

Kurort Solyva-Mársfalva
 (Bahnhofstation Munkács, in Oberungarn, Beregheer Komitat).
 Reizende Lage, tief im Karpathengebirge gelegen, besonders gesunde reine Gebirgsluft. Besonders zu empfehlen für Lungen- und Magenkatarrhe, Skrophulose, Blutarmuth, Krankheiten der Sexualorgane, Nervenleiden, **klimatischer Kurort**, Mineralwässer.
 Besonders gut eingerichtete Mollen- und Milchkur. verschiedene Bäder, als von Mineralwässer und besonders Eisenbäder. Inhalationen. Komfortable eingerichtete Wohnungen, Kurkafé, Billard und Spielzimmer. Kurmusik. Die Saison beginnt am **15. Mai**. Mit diesem in Verbindung wird am **15. Juni** die **Kaltwasser-Heilanstalt** eröffnet. Die p. t. Besucher dieser Heilanstalt genießen auf der ung. Staatsbahn, Theißbahn und Nordostbahn eine Fahrpreisermäßigung von 33 1/3%. Nähere Auskunft ertheilt die **Vade-Direktion in Munkács**.

Oesterr. Kredit-Aktien
 halte bei dem heute ungerechtfertigt tief gesunkenen Kurse für sehr steigungsfähig, indem diese Anstalt durch Reibernahme der Theißthal-Lose einen glänzenden Erfolg erzielt hat.
 5232 **Spekulations-Bänke**
 in diesem Papier werden gegen geringe Deckung bestens ausgeführt.
 Bank- und Wechselgeschäft **J. LÖRY**, Budapest, Hatvanergasse 17.

Ziehung am 1. Juni!
NUR fl. 4 (Ganze 1864er **PROMESSEN**, Haupttreffer fl. 4 1/4) (Halbe 1864er 200,000 fl.)
Ziehung am 24. Juni!
VIII Ungarische Staats-Lotterie, enthaltend 5237 Treffer im Betrage v. 210,000 fl. Ein Los nur fl. 2. — Bei 10 St. 1 Los gratis.
Aufträge für die Börse
 zur Kapitalanlage oder Spekulation werden prompt und reell ausgeführt. Auskünfte bereitwilligst ertheilt **Bank u. Wechselgeschäft M. J. Guth**, Wien, Neuhofmarkt 5, Prag, Graben 19.

Um Geld zu beschaffen

scheut eine der bedeutendsten Schweizer Uhrenfabriken die größten Warenverluste nicht, um nur ihre Verbindlichkeiten und Ultimo Mai fällig werdenden Zahlungen einzahlen zu können. Da diese Fabrik selbst nicht genannt werden will, so bin ich mit der Veräußerung der Waare betraut worden, daher werden dieselben zu den noch nie da gewesenen Preisen abgegeben oder besser gesagt

verschenkt.
3650 Stück feine und elegante Cylinder-Taschen-Uhren aus dem feinsten franz. Gold-Doppel auf die Minute regulirt sammt Glasis, früherer Preis fl. 15, jetzt nur per Stück fl. 5.80.
1430 Stück feinste Remontoir-Uhren (Gaiach Sare), Doppelmantel, aus echtem 18löthigen Silber, vom k. k. Kronprinzungsamt geprobirt, unter strengster Garantie auf die Sekunde reparirt, mit Nickel- und Privilegiums-Regulirung sammt Glasis, früher hat die Uhr fl. 80 gekostet, ist dieselbe zu dem fabelhaften Preise von nur fl. 11.75 zu haben, besonders empfehlenswerth.

186 Feder-Uhren mit Arm-Apparat, feinst regulirt, verbunden mit einer ausgezeichneten Schreib-Uhr, früher fl. 15, jetzt nur fl. 4.50. Soll in keinem Hause fehlen.
 Benütze daher Jedermann die gute Gelegenheit, um sich für billiges Geld obige effektvolle Uhren anzuschaffen und wird für den richtigen Gang einer jeden Uhr 3 Jahre garantiert und auf Wunsch ein Garantiechein beigelegt. Gleichzeitig erlaube ich mir, das P. Z. Publikum aufmerksam zu machen, mein Institut nicht mit den in der letzten Zeit leider überhandgenommene

Schwindel-Annoncen

zu bemerken. Für reelle Ausführung der einlaufenden Aufträge hafter meine seit Jahren als solch bekannte Firma. Die Verendung der Waare erfolgt gegen Kauffendung oder Postnachnahme nur so lange der Vorrath reicht, durch

L. Nelken, Agentur der ersten Schweizer Uhren-Fabrik, Wien, VI., Mariahilferstrasse (Hirschenhaus). Wenn die Waare nicht konvertirt, gebe ich ohne jeden Anstand das Geld zurück. 4672

Theißthal-Lose
 pr. Kasse oder mittelst Angabe von 20 fl. pr. Stück beordert bei **Bankhaus „Reitha“**, Wien, Goldene Gasse 1. 5224
 Börse-Anfrage in allen Kombinationen

Grosser Möbel-Verkauf
Deák-gasse Nr. 5, 1. Stock.
 Holzmöbel: Brautausstattungen, Hotel-, Kaffeehaus- und Sommerwohnungs-Einrichtungen.
 Salongarnituren in Nips, Seide, Gobelin, Jutte und Bourrets. 4554
 Alles eigenes Erzeugniß, daher auch preiswürdigst. Hochachtungsvoll **OPPODI & ELLENBERGER, Deák-gasse 5.** Bestellungen aus der Provinz werden mit Nachnahme expedirt.

4% Theißthal-Lose.

Dieses neue, durch den Staat garantirte 4%, für immer gesetzlich als steuerfrei gesicherte

Lotto-Anlehen,

welches durch die **k. k. österr. Kredit-Anstalt** mit der Rothschild-Gruppe an der Budapest und Wiener Börse eingeführt wurde, hat gleich am ersten Erscheinungstage eine bedeutende Kurssteigerung erzielt. Da die Solidität dieser Lose, nebst deren 4% Zinsenverträgnisse und überaus günstigen Spielplan auch vollständige Sicherheit als Anlagewerth bietet, sieht zu erwarten, daß diese Lose zufolge der schon jetzt lebhaften Nachfrage noch bedeutend steigen werden. Ebenso ist nahezu mit Gewißheit zu erwarten, daß die Börse durch das Eingreifen solcher maßgebenden Kräfte, wie die Kredit-Anstalt mit der vereinigten Rothschild-Gruppe, ihre in letzter Zeit verlorene Festigkeit wieder erlangen wird und auch andere Effekten, namentlich

6% ungar. Goldrente, österr. und ungar. Kredit-Aktien,

die ziemlich bedeutende Rückgänge erlitten haben, wieder ansehnlich im Kurse steigen werden.
 Zudem ist daher sowohl die

Börse-Spekulation

in 4% steuerfreien Theißthal-Losen, in 6% ungar. Goldrente, in österr. und ungar. Kredit-Aktien

bestens empfohlen kann, lade ich sowohl das p. t. Publikum, sowie auch meine geschätzten Kommitenten zur ehesten Theilnahme ein. Ich besorge Aufträge für die Budapest, Wiener, Berliner, Frankfurter und Pariser Börse prompt gegenmäßige Deckung coulantest, **Bank- und Wechselgeschäft Sam. Schwarz,** Budapest, Hatvanergasse, Franziskaner-Platz. 5236



Soeben ist erschienen die dritte Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:

„Die geschwächte Manneskraft“

deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung von dem Spezialisten **J. WEISS,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Wtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Es circuliren und werden viele ähnliche Broschüren angefündigt, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen die geschwächte Manneskraft sicher Hilfe und Heilung versprechen. Liest man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war der Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern wie dies bei keinem bisher existirenden Werke der Fall ist, demselben auch ein ausführliches Heilverfahren beizufügen.

Zu beziehen in der Ordinationskassette des Verfassers: **Budapest, Kronprinzgasse 3, 2. Stock.** Preis fl. 2.50. 5096

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., sowie auch Damenspezialitäten pr. Duzend 4 fl. bei **MOR, POLLITZER, k. Bandagist, Deák-gasse, Budapest.** 4910

Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend expedirt

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Möbel-Ausverkauf.
Elisabethplatz Nr. 1,
Ecke der Badgasse, 1.
Stad, Th. 3, müssen Ab-
reise halber noch fast neue 4
Zimmer elegante Möbel, be-
stehend aus **Sitz-, Schlaf-
und Speisezimmer-Ein-
richtung**, sammt sonstigen
einfacheren Möbelstücken für
je einen annehmbaren Preis
auch theilweise verkauft wer-
den. 7962

Ein Portal
mit Eichen-Molleau, beste-
hend aus einer Thür und
2 Schaufenster, im besten
Zustande, ist sofort preis-
würdig zu haben. Näh. die
Exp. 7912

Küffe,
eine Partie echte fran-
zösische, in Säcken von
50 Kilo billigt bei Ro-
toman Bóros, Hoch-
strasse Nr. 5. 7875

Wäscherippler,
durch welche Hände, Wäsche,
Zeit und Seife gespart
werden, pr. Stück 20 kr.;
ferner anerkannt vorzüg-
liche Kaffee- und andere
Spezerei-Waaren sind billigt
zu haben bei **Hochfelder**
Festiverek, große Kronen-
gasse 18. 7997

45 Eimer
Klein-Tétányer vorjährige
rotte u. weiße Weine, bester
Qualität, sind zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 8004

2 Transto-Keller,
mit Brunnen versehen, am
Nochberge in Den, un-
mittelbar an der Stadt, mit
guter Zufuhr, sind für 1.
August d. J. zu vergeben.
Näh. bei **Anton J. Eder,**
IV., Franziskanerplatz 4.
7974

Haszonbérbe, vagy
örök áron eladó
Balassa-Gyarmathoz 1 óra
távolságra, 130 holdas bir-
tok egy tagba, közel ké-
nyelmes lakház, nagy kert
gyümölcsösökkel, gazdasági
épületekkel, és vizi malom-
mal. Bővebb tudósítást
szerezhetni, Reisor Fülöp
urnál, B.-Gyarmaton. 7987

Spezereihandlung
auf sehr gangbarem Exporten
im III. Bez., Floriengasse
Nr. 418 mit Trafil, Brannt-
weinschank, Mehl- und Get-
reidewerkschaft ist sogleich
und billig zu übernehmen.
7985

Bester Schuh
zur Weissen- und Defen-
Erzeugung ist billigt zu be-
ziehen. Näh. IV., Franzis-
kanerplatz 4, bei **A. J. Eder.** 7973

Eine schöne Villa
im Ofner Gebirge, bestehend
aus 2 Zimmern, Küche, Pres-
haus und einem prachtvol-
len Keller für 300 Hektoliter
Wein, ist sammt 8 Bier-
tel Weingarten, wo Prima-
Qualität Wein wächst, bil-
lig zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 8008

Kleine Gewölbe,
Komptoirlokale und Ma-
gazine zu vermieten, Bu-
dapest, Gr. Kronengasse 8.
7971

Ein intelligenter
Herr, der ein tüchtiger Ge-
schäftsmann ist, wird für
ein feines Geschäft mit ho-
hem Antheil gesucht. Wo?
fragt die Expedition. 8022

Ein Gewölb
im IX. Bez., Soroksärer-
gasse Nr. 57, welches seit 7
Jahren als Pfandleihanstalt
Lokal gebietet hat, ist unter
günstigen Bedingungen zu
vermieten u. am 1. August
l. J. zu beziehen. 8001

Eine 8sperrdekrät-
tige Lokomotive, fast neu,
4 starke getriebene Leitern-
wagen mit Schieber, 1 eleganter
Nachtlastwagen auf
Federn, 1 Fleischer- oder
Milchmeierwagen auf Fed-
ern, starke und schwache
Schiffseile sind billigt zu
verkaufen. Näh. in der Exp.
7935

Geldvorschüsse
in jeder Höhe erteilt auf
Gold, Silber, Juwelen,
Lose, Staatspapiere und
darauf lautende Verlags-
scheine, die gegen 10,000
Gulden Kautions, behördlich
autorisierte Pfandleihan-
stalt, **Satvanergasse 9,**
im Hofe rechts. 8002

Eine Säuerbrut-
maschine, 1 Milchflap-
parat und 1 Butterfass sind
billigt zu verkaufen. Näh.
die Exp. 7964

Egy jó családbeli
születésű nő,
legjobb korba, ajánlja ma-
gát házvezetőnőnek, jól
mily vallású házhoz, bár
asszony-hiányt szenved ja-
haz. Bővebb tudósítást
szerezhetni a 600dik ház-
szám asszonyátút B.-Gyar-
maton. 7988

Wohnung
im sechsten Bezirk, 1 Zim-
mer, Küche, Boden und
Keller sogleich zu verlas-
sen und zu beziehen. Näheres
in der Expedition. 8020

Diktationsanzeige.
Alle in meiner Pfandleihan-
stalt verfallenen Posten wer-
den am 24. Mai a. c., Nach-
mittags 2 Uhr, und den dar-
auf folgenden Tagen in
meinem Geschäftslokale im
Beisein eines k. Notars ver-
äußert. Es steht daher den
P. T. Parteien frei, die
verfallenen Posten bis dahin
zu prolongiren. **Billigste**
Geldvorschüsse
auf alle Gattungen Wert-
papiere, Zins- und Auslän-
der-Lose, Verlagscheine,
Pfandscheine aller hiesigen
Banken und Sparkassen u.
alle Gattungen Waaren, so
auch Kolonialwaaren, Wäsche,
Kleider und Effekten, über-
haupt auf jede reelle Unter-
lage zu dem billigsten Zins-
fuße in der

Pfandleihanstalt
des
Simon Mannheim,
IV., Leopoldgasse 7. 7944

Zwei höchst
anständige junge Leute (Be-
amte) wünschen ein hübsch
möbilitres Zimmer sammt
gänzlicher Verpflegung bei
einer distinguirten christ-
lichen Familie in der in-
neren Stadt oder Leopold-
stadt vom 1. Juni an zu
nehmen. Gefällige Anträge
mit Angabe der Bedingun-
gen sub N. B. 2 an die
Expedition dieses Blattes.
8021

Provinzialagenten gesucht
zum Verlaufe einer

Los-Spezialität
(keine Patentbriefe), leicht ver-
käuflich, vortheilhafte Pro-
visionsbedingung. Schrift-
liche Offerte unter „Los-
Spezialität“ an die Exp.
7940

Kapitalien,
sühergestellt, mit 50% Er-
tragniß zu verwerthen. Nicht
anonyme Briefe unter
„Süher Nr. 50“ Budapest,
posto restante. 8032

Wohnung
im 1. Stad, bestehend aus
3 Cassenzimmern, 3 Hofzim-
mern, großer Kofve, Botzim-
mer, Küche, Speis u. Dienst-
botenzimmer u. Zugehör. V.
Bez., Mondgasse Nr. 15.
Zu beziehen am 1. August.
8031

Ein geprüfter
Maschinist u. Mon-
teur findet sofort Auf-
nahme in der **Kaschauer**
Stärkefabrik. Respektanten
die in eine ähnlichen Sta-
biffement bereit stürmt wa-
ren, werden bevorzugt. Of-
ferte nebst Gehaltsansprüche
an die Fabrik bis Ende
Dieses. 8035

Ein 6% Privat-
Geld ist gegen Intabulation
auf Budapest Häuser so-
fort zu haben, ferner ist
billigt Geld für **Accepte**
von fl. 200 aufwärts jeder
Betrag zu vergelten. Näh.
Radialstrasse Nr. 20, 2. St.
Nr. 27. Täglich von 1 bis 3
Uhr zu erfragen. 8033

Ein in der dopp. Buchhal-
tung und deutschen Korre-
spondenz gewandter
Komptoirist,
findet sofort Aufnahme in
einem größeren Fabrikge-
schäfte in Ober-Ungarn.
Offerte an die **Viktoria-**
Quelle, Budapest, Doro-
theingasse 8. 8034

Eine Cassenwoh-
nung mit Balkon, 1 Hof-
wohnung pr. 1. August zu
verlassen, Arpad asse Nr. 7

Zur eine Stärkefabrik wird
ein
Manipulant
gesucht. Offerte nebst Ge-
haltsansprüche und Angabe
seitheriger Verwendung an
die **Viktoriaquelle, Bu-**
dapest, Dorotheingasse 8.
8035

Mattler,
schwarz, an den Füßen u.
ober den Augen gelb ge-
zeichnet, klein, mit einer
Halbschne, an welcher Marke
und Gabel, ist in Verlust
gerathen. Dem Zustande-
bringer wird eine Belohn-
ung von 5 fl. zugesichert.
Reuevelgasse 33, 1. St. 18.
8038

1 Verwalter
Gehalt 900 fl. u. Wohnung,
1 Haushälterin
u. einem künftigen Herrn
wird acceptirt. Hochstraße
32, 1. St. Th. 13. 8036

Rundmachung.
In Dorja (Tolnauer Ko-
mitat) befindet sich ein in
bestem Zustande befindliches
vorzügliche Lokomobile, fünf-
sperrdekrätig, sowie eine
in bestem Zustande befind-
liche Flachmühle auf ein
Paar Steine aus freier
Hand zu verkaufen. Auf
Verlangen kann auch das
Lokomobile oder die Mühle
separat verkauft werden,
worüber nähere Auskunft
erteilt

Ludwig Jentich,
Eigenthümer in Dorja.

Ein Fräulein
oder Frau wird zu 3 Kin-
dern und zur Stütze einer
franken Frau gesucht. Näh.
in der Exp. d. Bl. 8030

NEMZETI SZINHÁZ.
A korona gyémántjai.
Vig dalmú 3 felv. Zenejét szer-
zette Auber.
Bazano, minister Tallián
Diana, lenya Kordina M.
Don Enrique Pauli
Don Sebastian Zajonghy
Rebolledo Odry L.
Katalin, huga Nádayné

NÉPSZINHÁZ.
Atoloncz.
Bäcker népszermű 4 felv. Irga
Tóth Ede.
Sommertheater im Stadtwaldchen.
Direktion: Siegmund Feld.
Gastspiel der englischen Stimm-
schauspiel-Gesellschaft Paul Mor-
timet's u. des Herrn C. A. Weisse,
vom k. k. Theater a. d. Wien.

NEUES ORPHEUM,
chem. Beleznay-Garten. 5097
Vorstellung im Garten.
Bei unguünstiger Witterung im Saale.
Auftreten der Luft Königin
Miss Thora.
Auftreten der bestrenommirten Damen-Komiker Herrn
Albert Schaus. Aufreten der deutschen Chansonette
Hilf Wächter.
Auftreten des bestrenommirten musikalischen Neger-Komikers
M. R. RANDALL.
Auftreten der Wiener Sou brette Fräul. **Lea Vini** Auf-
treten des Schnell Zeichners Herrn **Joseph Berger.** Des-
selbe wird im Zeitraume von 15-20 Min. ein Delge-
milde (Landchaft) Malen; jelles wird verlost und erhält
jeder P. T. Besucher ein Los gratis.
Auftreten der Violon- und Klyphon- Virtuosen
Les seurs Juliette et Jeanne
DELEPIERRE.

Hemden für Herren
in 500 Hochmode-Designs von Ia. Creton, Oxford, auch
Chiffon, vierfach, selbst nach Maß, pr. Stück fl. 1.50. Muster
abschitte und Anfertigungsmaß-Broschüren gratis
5126
ÄRMINGSAKY,
Budapest, Radialstrasse (Oktogon) 62.

Garten-Salon
in der
hauptst. Redoute
Schönste, küffste und eleganteste Sommer-Resauration
Budapest's.
Original Pilsner-Bier aus dem bürgerlichen
Brauhaus. 5055

5091 **Nervenstärkende**
BONBONS.
Diese Bonbons sind durch ihren Gehalt an toni-
schen Mitteln bei **Katarrh des Kehlkopfes** und der Luf-
wege, sowie aller **Atmungsküfte**, insbesondere bei **Mann-**
schwäche jeglicher Art angezeigt.
Depots in Budapest bei Herrn **Jos. v. Tröb,** Apo-
theker, und **Sam. Engel,** Kaufmann in B. Szaba.
Warnung. Nur diejenigen Bonbons sind echt,
welche mit meiner Schutzmarke und
Namensfertigung versehen sind und denen eine Gebrauchsan-
weisung beiliegt. Weitere Depots werden errichtet.
A. H. E. M. A. N. N.,
Wien, IV. Bezirk, Mittersteig Nr. 15.

Für Militär.
Das größte Uniformirungs-Depot für Oesterreich, Un-
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Generale, Stabs- und
Ober-Offiziere, k. u. Donbéd's, sowie Einjährig-Freiwill-
ige jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph,
Eisenbahn und Finanz, so auch alle Privat-Bezirke als:
Generale, Turner, Veteranen und Schützen, nach Vor-
schrift billigt und gut beliebeten und austreten können, si bei
Moritz Tiller & Bruder
Armeelieferanten, 5137
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.
Wien, Mariahilferstrasse, Stiftskaserne.
Preiskourante auf Verlangen gratis. Bestellan-
gen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Guter Wein!
zu bekommen in dem neu eröffneten Weinschank bei
K. J. Gräfl,
Leopoldstadt, Ecke Palatingasse u. Hochstraße.

A. Ronacher's Grand Etablissement in Wien.
Heute, Dienstag den 18., sowie
Mittwoch und Donnerstag den 19. u. 20.
im 5262
Budapester Thiergarten.
Große Produktionen
BLONDIN'S,
des Helden vom Niagara,
verbunden mit
Militär-Konzert.
Anfang des Konzertes 4 Uhr, d. Produktion 6 Uhr Nachm.
Preise der Plätze: Entrée-Promenade, inklusive Eintritt in den Thier-
garten 50 kr., reservirter Raum fl. 1.—, Cercle-Sitz fl. 2.—.
Ronacher's Operetten-Theater, k. k. Prater in Wien

Chocolade
Küfferle
zu 90 kr. (also eine
Zasse 5 1/2 kr.) aus
reinem Cacaou raf-
finirtem Zucker mit
Vanille (ohne min-
deses Gewürz) kommt
den guten auslän-
dischen zu fl. 1.40
vollkommen gleich.
Waltnergasse 13,
Satvanergasse 15,
bei **Jos. Steden,**
Hauptgasse 30 und
Takats Lajos, Ecke
Ungar- und Satva-
nergasse. 5112